

Deutsche Zeitung

Rio de Janeiro

Tageblatt

Abonnementspreis: \$20.000 jährlich

Preis der siebengespaltenen Petitzeile 200 Reis

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“

Schriftleiter Dr. Clemens Brandenburger :: Druck und Verlag von Rudolf Troppmair

Gedruckt auf einer Augsburgischer Schnellpresse

Redaktion und Expedition: Rua dos Ourives 91, I. Stock, Ecke der Rua S. Pedro — Caixa do Correio 302

No. 130, XVI. Jahrg.

Sonnabend, den 7. Juni 1913

XVI. Jahrg., No. 130

Die Weltausstellung in San Francisco

Von Walter W. Schultz.

San Francisco, 8. Mai.

In der ganzen Welt konzentriert sich heute ein Interesse auf den Panama-Kanal, die Möglichkeiten, die durch seine Entstehung geschaffen werden, den Einfluß, den er auf die Handelswelt haben wird und den Aufschwung, welchen die Städte nehmen werden, die der Durchfahrt zunächst gelegen sind. Es ist nur naturgemäß, daß die Bevölkerung jeder größeren Stadt an der West- sowohl wie unteren Ostküste der Vereinigten Staaten gerade für sich die größten Vorteile durch den Panama-Kanal erwartet und so macht sich denn schon jetzt in allen diesen Städten eine Agitation geltend, die in jeden Zweig des Geschäftslebens greift.

Es ist der „Boosting Spirit“, von dem in diesem Teile des Landes ein jeder ergriffen wurde. Es ist ein Wettstreit unter den verschiedenen Städten entbrannt, der sie mit unvergleichlicher Schnelligkeit wachsen läßt. Doch das allgemeine Interesse der Welt an diesen mächtig aufblühenden Städten konzentriert sich sehr bald auf eine wunderbare Stadt, die Metropole des Westens, die Stadt am goldenen Tore — San Francisco.

Alles scheint hier vereint zu sein, was sie zu einer idealen Geschäftsstadt und einem anziehenden Wohnort gestaltet. Der Riesenhafen, mit welchem die Natur die Stadt gesegnet hat, das gleichmäßig milde Klima und die entzückenden landschaftlichen Schönheiten vereinigen sich zu einem großen Magnet, der in unzähligen Menschen den Wunsch rege macht, ihr Lebensschifflein nach San Francisco zu steuern.

Derzeit steht diese Stadt naturgemäß völlig unter dem Einflusse der Weltausstellung. Jeder Bewohner der Stadt versucht in seinen Kreisen darauf hinzuwirken, diese Ausstellung zu der größten zu gestalten, die jemals stattgefunden hat. Eine fiebernde Schaffensfreude herrscht überall. Schon jetzt sind achtausend Menschen an der Ausführung der großzügig angelegten Ausstellungspläne beschäftigt. Auf dem Ausstellungslande, das am Ufer der San Francisco-Bai gelegen ist, wimmelt es von schaffenden Händen, welche die Wunderpaläste aufführen, die bestimmt sind, den Besucher im Jahre 1915 zu erfreuen.

Alle Gebiete, die des Menschen Geist erschlossen hat, werden auf dieser Ausstellung vertreten sein. Sie selbst ist in elf verschiedene Departements geteilt und wie folgt klassifiziert: Schöne Kunst, Bildungswesen, Sozialökonomie, Künstliche Fabrikationen, Industrien, Maschinenwesen, Verkehrsmittel, Landwirtschaft, Viehzucht, Gartenbau und Mineralien.

Soeben ist in Broschürenform diese Klassifikation veröffentlicht worden, nachdem eine zehmonatige Arbeit aufgewendet war, um sie so umfassend und zweckentsprechend wie nur möglich zu gestalten. Autoritäten auf jedem Gebiete in Amerika sowohl wie in Europa haben diesem Werke ihre Kenntnisse gewidmet, da man bei früheren Ausstellungen Gelegenheit hatte, zu beobachten, daß gerade in diesem Punkte viel versäumt wurde. Dieses Büchlein wird auf Verlangen an Interessenten von der Ausstellungsbehörde kostenlos an jede angegebene Adresse gesandt.

Die Gebäude, in welchen die verschiedenen Ausstellungsobjekte untergebracht werden sollen, vierzehn an Zahl, sind bis zum Juni nächsten Jahres fertig, also noch mehrere Monate vor der am 20. Februar stattfindenden Eröffnung. Sie nehmen den mitt-

leren Flügel ein und sind mit dem Westflügel, auf welchem sich die Paläste der fremden Nationen, und dem Ostflügel, wo die Konzessionen untergebracht werden, durch wunderbare Höfe, Gartenanlagen etc. verbunden.

Durch den Haupteingang der Ausstellung, über dem sich ein 600 Fuß hoher Turm befindet, gelangt man in den Ehrenhof, wo die verschiedenen Empfangslänge stattfinden und in dessen Innern ein „sunkener Garten“ angelegt wird, der mit Palmen, Orangen- und Zitronenbäumen und Kindern Floras, wie sie nur in einem Klima gedeihen können, das mit einem ewigen Frühling gesegnet ist, geschmückt wird. Anschließend an diesen kommt der „Hof der Sterne und Streifen“, welcher, genau im Mittelpunkte der Ausstellung gelegen, in gleichmäßigen Entfernungen zu den verschiedenen Palästen steht. Die verschiedenen Hauptgebäude sind wiederum durch Höfe miteinander verbunden.

Da ist unter anderen der „Hof der Fröhlichen“ oder Festhof, in welchem sich ein Riesenauditorium befindet und wo die großen Konzerte und Konventionen veranstaltet werden sollen. Im Westen schließt sich an diesen Hof der „Hof der vier Jahreszeiten“ an, dessen Architektur, Gemälde und Bildhauerarbeiten den Fortschritt der tonischen Rasse darstellt, die nach Westen strebend durch weite Prärien und Felsengebirge nicht gehemmt werden konnte, um die großen landwirtschaftlichen Vorteile, die Amerika bietet, weiter auszubeuten.

Das größte der Gebäude ist das für Maschinenwesen, das sich derzeit in der Konstruktion befindet. Einen Begriff von den Dimensionen desselben kann man sich machen, wenn man in Betracht zieht, daß vier Dampfer von der Tiefe und Länge des „Imperator“ über- und nebeneinander gestellt den Raum ausfüllen würden. Einige der kleineren Gebäude sind bereits fertig gestellt und bis zum August dieses Jahres dürfte der Höhepunkt der Tätigkeit erreicht werden.

Von der Bai aus gesehen werden sämtliche Gebäude den Eindruck eines einzigen wunderbaren Märchenpalastes machen, dessen Dome und Türme sich stellenweise bis zu 270 Fuß erheben.

Die Illumination der Ausstellung dürfte eine der entzückendsten Sehenswürdigkeiten werden und mit dem Farbenbild, das diese bietet, harmonisieren. Sie steht unter der Leitung von W. D. A. Ryan, der die Illuminationen gelegentlich der Hudson Fulton-Feier in New York, der Niagara-Fälle und des Panamakanals plante, sicherlich also auf diesem Gebiete als eine Autorität angesehen werden darf. Auf den meisten Ausstellungen wird das Auge des Besuchers durch allzu grelle Lichteffekte ermüdet. Um diesem vorzubeugen, werden von einer Insel der Bai aus die elektrischen Strahlen in allen Regenbogenfarben fächerförmig auf das Gelände geworfen. Weiße Strahlen untermischen sich nur in matt den Tönen mit den Farben. An klaren Abenden werden die Strahlen vierzig bis fünfzig Meilen weit gesehen werden können. Die gesamte Illumination wird die Ausstellung in magischem Glanze erscheinen lassen.

Es bleibt nun noch die Frage zu erwähnen, welchen Anteil die Deutschen, die an der kulturellen Entwicklung der Welt so mächtig beteiligt sind, an dieser Weltausstellung haben. Die Antwort wird von den Deutschen Kaliforniens gegeben. Vereint mit einem Hilfskomitee der Ausstellungsbehörde haben sich bedeutende Geschäftsleute zusammen getan, um Hand in Hand mit den drei großen Faktoren des deutschen sozialen Lebens, den Turnern, Sängern und Schützen des ganzen Landes zu arbei-

ten, um eine wirksame Vertretung des Deutschland herbeizuführen. Es ist die Anregung gemacht worden, in einer Woche Ende Juli oder im August eine „Deutsche Woche“ zu veranstalten, wo die Sänger, Turner und Schützen zu ihrem Rechte kommen können.

Das Hauptquartier der Deutschen wird das hiesige Deutsche Haus sein, welches das größte seiner Art im Lande ist und von hiesigen Vereinen mit einem Kostenaufwande von einer halben Million Dollars errichtet wurde.

Aus aller Welt.

Volkswirtschaft und Jagd. In einem Vortrag über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Jagd, den Geheimer Hofrat Professor Dr. v. Ehrenberg-Erlangen kürzlich zu Darmstadt im Landesverein Hessen des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereines gehalten hat, kam der Vortragende darauf zu sprechen, daß unter allen Staaten des Deutschen Reiches Bayern den Vorzug der besten Jagdstatistik genießt. Eine Ermittlung der Jagdbeute des Jahres 1908 hat folgende Ziffern ergeben, die sich aufs Staats-, Gemeinde- und Eigenjagden zusammen beziehen: 2965 Stück Rotwild, 60.702 Stück Rehwild, 1041 Stück Schwarzwild, 1151 Gamsen, 557.001 Hasen, 558.045 Rebhühner, 59.688 Fasanen, 1415 Stück Auervild, 6085 Stück Birkwild, 9723 Wachteln, 304 Wildgänse, 37.263 Wildenten, 6397 Schnepfen. Vom Raubzeug weist die Statistik folgende Ziffern aus: 20.937 Füchse, 2655 Dachse, 5337 Marder, 5152 Iltisse, 13.182 Wiesel, 342 Fischotter und 96.000 Stück anderes schädliches Wild. Das gesamte Nutzwild sowie das Raubwerk des Raubzeuges repräsentierte bei Annahme von Durchschnittsgewichten und -Preisen einen Handelswert von 3,5 Millionen Mark.

Selbstmordversuch und Mordversuch eines Dreijährigen. Aus Budapest wird gemeldet: Als der Bauunternehmer Emmerich Ehrenwald abends von einem Ausfluge in seine Wohnung zurückkehrte, fand er auf einem Kanapee sein dreijähriges Söhnchen und sein anderthalbjähriges Töchterchen bewußlos auf. In der Wohnung war ein starker Gasgeruch zu verspüren. Der Gashahn war offen. Mit vieler Mühe gelang es, die beiden Kinder wieder zum Bewußtsein zu bringen. Das dreijährige Söhnchen gab an, es habe sich und das Schwesterehen töten wollen aus Gram darüber, daß Mütterchen sich nicht spazieren geführt habe. Die Erklärung dafür, daß der Dreikäsehoch überhaupt auf den Gedanken des Selbstmordes gelangen konnte, liegt darin, daß beim Mittagmahl Ehrenwald von einem Selbstmord erzählte, den jemand durch Einatmen von Leuchtgas beging. Der kleine Knabe hatte der Erzählung aufmerksam gelauscht.

Neuer Trick Einen gelungenen Gaunerstreich verübte ein harmlos aussehender Mensch in einer Metzgerei in Köln. Ein Mann mit einer Peitsche in der Hand betrat den Laden und forderte mehrere Pfund verschiedener Fleischsorten. Während die allein anwesende Frau Meisterin Fleisch wog, erzählte der Mann, daß er wöchentlich mit seinem Fuhrwerk nach Köln komme und für die Landbewohner Fleisch mitbringen müsse. Wenn die Ware gut ausfalle, werde er ständiger Kunde. Das Fleisch müsse aber gut verpackt werden. Die Frau machte dem Mann vom Lande ein schönes Paket. Der Mann

nahm das Paket unter dem Arm und zog sein Portemonnaie, wobei er um eine Quittung bat, damit er einen Beleg habe. Bereitwillig schrieb die Ladeninhaberin eine Rechnung. In diesem Augenblicke erschien an der Ladentür ein junger Bursche, der in den Laden rief: „Sah, Mann, ihr Pöhd es durchgegangen!“ Schleunigst lief der Mann mit der Peitsche auf die Straße und als die Metzgersfrau die Rechnung quittiert hatte, sah sie sich auch noch einmal nach dem Pferde um, aber weder von diesem noch von dem Fuhrmann war etwas zu sehen, und erst jetzt wurde es ihr erst klar, daß sie betrogen war.

Maeterlinck als Filmdichter. Auch Maeterlinck geht jetzt unter die Filmdichter. Eine Pariser Gesellschaft hat den in Deutschland von Reinhardt gespielten „Blauen Vogel“ für den Film aufnehmen lassen, und zwar in der Darstellung des Theaters Réjane. Maeterlinck wird auch dem internationalen Kongreß der Filmautoren präsidieren, der im kommenden Herbst in Paris stattfindet.

Wie die „Nowoje Wremja“ sich bestechen läßt. Aus Petersburg wird der „Voss. Ztg.“ berichtet: Das Kadettenblatt „Retsch“ veröffentlicht schwerwiegende Enthüllungen über das Treiben der Leiter und Hauptaktionäre der „Nowoje Wremja“, der Brüder Suworin. Daß der Mitarbeiter des Blattes Snessarew, der zugleich Mitglied des Aufsichtsrates der Westinghouse-Gesellschaft war, an die die Erbauung der Petersburger Strassenbahn konzessioniert wurde, dafür 20.000 Rubel bezahlt bekommen hat, war längst bekannt. Als diese Tatsache durch die gerichtliche Untersuchung bestätigt wurde, beantragten mehrere Mitglieder des Aufsichtsrates den Ausschluß Snessarews aus dem Stabe des Blattes. Als Rache verbreitete dieser unter den Aktionären der „Nowoje Wremja“ eine Broschüre, in der er erklärte, der Entrüstungssturm der Mitglieder des Verwaltungsrates sei ihm unverständlich, da sie alle von seinen Beziehungen zu Westinghouse längst gewußt und einige seine Protektion zur Anstellung ihrer Verwandten bei dieser Gesellschaft benutzt hätten. Der Chefredakteur der „Nowoje Wremja“, Michael Suworin, habe sogar dank der Bedeutung des Blattes eine Konzession zur Ausbeutung einer Naphthaquelle erhalten, die er an Nobel weiterverkauft. Außerdem sollen Michael Suworin und sein Bruder Boris von drei Banken 50.000 Rubel für eine Aritation gegen Kokowzew und den Direktor der Kreditkanzlei Dawydwow erhalten haben. Außer diesem Betrag sollen 21.000 Rubel an der „Nowoje Wremja“ und der in dem gleichen Verlag erscheinenden „Wetscherneje Wremja“ nahestehende Personen ausbezahlt worden sein. Der bekannte Mitarbeiter der „Nowoje Wremja“ Alexan- der Stolypin wird von Snessarew beschuldigt, seinen Einfluß zur Erlangung der Konzession für eine Privatbank ausgenutzt zu haben, in der er den hochbezahlten Posten im Verwaltungsrat erhielt.

Ehescheidung eines berühmten Gelehrten. Aus Paris wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt in hiesigen Gelehrtenkreisen und in der Gesellschaft die Ehescheidung zwischen dem berühmten Professor für griechische Philologie Despsichari und der einzigen Tochter Ernst Renans nach einer fast 31jährigen Ehe, aus der vier Kinder hervorgegangen sind. Professor Despsichari verließ einfach das Ehedomizil, kehrte trotz wiederholter Aufforderungen seiner Gattin nicht zurück und verteidigte sich gegen die Ehescheidungsklage mit keinem Worte.

Feuilleton

Die schwarze Kassette

Kriminal-Roman nach den Erinnerungen eines Geheim-Polizisten von Gaston René.

(10. Fortsetzung.)

Der Marquis erwiderte höhnisch: „Er soll es doch riskieren! Sagtest Du ihm nicht, daß er dabei den eigenen Kopf aufs Spiel setzt?“ „Der Kerl ist dumm wie eine Bolnesteinange und hat dabei einen harten Schädel wie ein amerikanischer Ochs! Da ist nicht viel zu machen. Es ist in die Leiche präparierte. Die Geschichte war kompliziert genug, im Grunde genommen, hat mein Freund nicht so ganz unrecht. Man sollte ihm noch in paar Franks bewilligen.“

Der Marquis knirschte vor innerer Wut mit den Zähnen, öffnete aber doch nach kurzem Besinnen noch einmal seine Brieftasche und warf eine weitere Banknote auf den Tisch.

„Ihr seid die reinen Blutsauger! Stopfe dem Kerl damit den Mund! Wenn Du aber glaubst, diese Erpressungen fortsetzen zu können, so irrst Du Dich ganz gewaltig, denn ich werde wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen abreisen.“

„Wohin denn, wenn ich fragen darf?“

„Geh! Dich gar nichts an!“

Der Marquis lächelte auf seine verletzende Weise. „Sie haben doch nicht am Ende das Spiel, welches so fein einfadelt, verloren?“

Der Marquis schnitt eine Miene, welche dem Fuchs sagte, daß er so ziemlich das richtige getroffen habe.

„Kümmere Dich um meine Privatverhältnisse nicht, Bursche,“ warf der Marquis dann kurz hin. „Ich möchte aber, bevor ich gehe, doch noch einige Fragen beantwortet haben: Wie hat sich jenes Zusammenreffen mit dem Herzog in der Straße von Martin abgespielt? Da scheint mir manches nicht ganz in Ordnung zu sein!“

„Wenn ich etwas in die Hand nehme, dann klappt es auch, Herr Marquis! Sie dürfen dessen versichert sein! Ist etwa nicht alles prompt besorgt worden, hat man nicht die Leiche des Herzogs in der Seine aufgefunden?“

Der Marquis sah finster vor sich nieder, um dann zu entgegnen:

„Die Dame, in deren Auftrag ich eigentlich handelte, scheint mir gegenüber nicht ganz offen gewesen zu sein, denn ich wußte anfangs nichts von der schwarzen Kassette, welche sie in das Haus des Barons Brefont schickte. Hätte Sie mir gleich gesagt, was sie eigentlich mit dem Herzog vorhatte, ich hätte mich vielleicht von der Affaire ferngehalten. Jetzt ist es zu spät! Die Pariser Kriminalpolizei arbeitet mit ihren sämtlichen Agenten, um den Täter herauszufinden. Dabei beobachtet sie eine auffällige Vorsicht, so daß man selbst mit größter Mühe nichts näheres herausbringt. Weißt Du übrigens, daß die Dame, deren Namen Dir allerdings nicht bekannt ist, welche Du aber vielleicht in jenem Hause gesehen hast, tot in der Seine aufgefunden wurde?“

Der Fuchs spielte den Ueberraschten.

„Davon ist mir nichts bekannt, Herr Marquis,“ lautete seine Antwort. „Um wen handelte es sich denn da eigentlich?“

Der Marquis betrachtete argwöhnisch den Verbrecher von der Seite. Eine Stimme rief ihm zu: Der Bursche verstellt sich nur und weiß ganz genau um den Namen der Toten, denn er scheint die letzte Zeit ausgiebig zur Spionage benutzt zu haben.

Der Marquis fand es aber doch für angebracht, dieses Thema nicht weiter zu verfolgen.

„Du kannst Dich ja bei der Kriminalpolizei um die näheren Umstände erkundigen,“ sagte er höhnisch. „Am besten ist es jedoch, Du verschwindest mit dem Gelde, welches ich Dir heute gab, eine zeitlang aus Paris, bis über die ganze Geschichte Gras gewachsen ist. Ein gleiches werde auch ich tun.“

Wieder nickte der Fuchs.

„Ich will mir's überlegen!“

Der Marquis drückte den schlechten Hut fester auf den Kopf und schritt der Tür zu, welche er vorher versperrt. Er lauschte, ob sich draußen auf dem Gange etwa ein Geräusch vernehmen ließ, denn der

Argwohn schien ihm nicht verlassen zu wollen. Alles blieb jedoch still, und nun trat er rasch in den dunklen Flur hinaus.

Der Fuchs blieb bei dem Kerzenschein noch eine Weile sitzen und lächelte auf eigentümliche Weise.

„Der Narr! Er glaubt wirklich, ich wäre so dumm, im Dunkeln zu tappen und das bloße Werkzeug eines hochgeborenen Verbrechers abzugeben! Ich weiß ganz genau, wie seine vornehme Auftraggeberin heißt! Ich weiß sogar noch mehr, was für den Herrn Marquis noch lange ein Geheimnis bleiben wird! Wenn er erst hinter die ganze Wahrheit kommt, wird es für ihn zu spät sein! Und daß die Gräfin Kovalsky in der Seine ertrank, aber auch wieso dies geschah, dies ist mir ebenfalls kein Geheimnis! Gehen Sie nur zu, mein wertgeschätzter Herr Marquis, wenn ich Sie wieder brauche, werde ich Sie auch finden! Inzwischen reicht das Geld für einige Zeit und diesmal will ich schon vorsichtiger sein, daß meine guten Freunde nichts in die Finger davon bekommen!“

Der Fuchs befand sich nun in bester Laune. Er zog die Vorhänge in die Tasche gesteckten Banknoten wieder hervor und betrachtete die einzelnen Blätter beim Kerzenlicht.

„Schöne Papierchens!“ nickte er zufrieden. „Ich wäre der größte Dummkopf, wenn ich wirklich eines davon dem Totenwächter geben würde. Wenn mir der Kerl anfängt, aufsässig zu werden, gebe ich ihm bei Gelegenheit einen freundschaftlichen Stoß in den Rücken. Was kann ich dafür, wenn er dabei gerade am Ufer des Seinekanals steht und das Gleichgewicht verliert!“

Der Verbrecher, jedenfalls einer der gefährlichsten, welcher sich in Paris noch der Freiheit erfreute, stieß ein heiseres Lachen aus. Dabei verzerrte sich sein ohnedies häßliches Gesicht zu einer abstoßenden Grimasse. Er glättete die zerknüllten Banknoten und schob sie nun in die Westentasche. Dann wollte er auch den Raum verlassen, um vorn bei Vater Noah noch eine Flasche Wein zu trinken.

Als er sich der Tür näherte, stutzte er plötzlich. War das nicht ein Geräusch im Gange draußen? Sollte der Marquis etwa zurückkommen? Nach der

Berechnung des Fuchs mußte derselbe doch schon eine geraume Weile das Kellerlokal verlassen haben, denn die Tür, welche in das Gastzimmer führte, fiel schon längst geräuschlos hinter dem Marquis zu.

Der Fuchs streckte die Hand unwillkürlich nach dem Licht aus, um es zu verlöschen. Wenn Gefahr im Verzuge war, entweicht man noch am ehesten in völliger Dunkelheit.

Da näherte sich wirklich ein schlürfender Schritt dem Eingang der Kammer. Ein Griff, ein Zusammenrücken der Faust und das Kerzenlicht erstarb. Völlige Dunkelheit umgab den Fuchs. Er drückte sich in der einen Ecke etwas zusammen und suchte mit der rechten nach dem kurzen, dolchartigen Messer, das er immer bei sich trug. Dabei hielt er sogar den Atem an, um sich nicht durch das Keuchen seiner Brust zu verraten.

Eine Hand stieß die Tür auf.

Der Fuchs hörte es an dem Geräusch, welches dabei entstand. Er regte sich nicht, während ein zweiter Mann die Kammer betrat. Vielleicht war es Vater Noah!

Der Verbrecher schien aber alle Ursache zu haben, die äußerste Vorsicht walten zu lassen.

Der Gang war völlig dunkel, so daß von dort kein Lichtstrahl hereinfiel.

„Heda, wo steckst Du denn, Fuchs?“ ließ sich nun eine Stimme vernehmen, welche von Alkoholgenuß heiser geworden zu sein schien.

Der Verbrecher richtete sich im Dunkeln etwas empor. Es war also ein Bekannter von ihm, der ihm hier aufsuchte. Wahrscheinlich hatte Vater Noah denselben nach der Kammer geschickt. Der Fuchs erinnerte sich zwar nicht, diese Stimme schon gehört zu haben, aber sein Mißtrauen schwand.

„Hier bin ich!“ gab er zur Antwort. „Was zum Teufel willst Du von mir?“

Im gleichen Moment blitzte das Licht einer Blendlampe auf, und der weiße, imgemein grelle Strahl traf den Fuchs.

Mit einem halberstickten Wutschrei taumelte er zurück und riß das Messer aus der Tasche. Ebenso schnell bekam er jedoch einen Stoß vor die Brust,

Bundeshauptstadt.

Zur Lage. Wie wenig die Lage sich geklärt hat, dafür war das sicherste Anzeichen vielleicht die Vertagung der Wahl des konservativ-republikanischen Exekutivkomitees auf der einen und die Erklärung des Leutnants Mario Hermes auf der anderen Seite. Die Orthodoxen haben die Wahl, die schon am 24. Mai hätte stattfinden sollen und bereits zweimal verschoben worden war, nun nochmals vertagt, und zwar bis zum 15. Juni. Herr Antonio Azeredo, der diesen Antrag stellte und begründete, scheint also aus São Paulo doch nicht ganz hoffnungslos zurückgekommen zu sein. Denn er sprach offen aus, daß bis zum 15. Juni vielleicht eine Klärung eingetreten sein werde. Das heißt, er rechnet mit der Rückkehr der verirrtten Schäflein in den Schafstall der konservativ-republikanischen Orthodoxie. Herr Mario Hermes hingegen hat gleichzeitig Äußerungen getan, die eine solche Rückkehr eigentlich ausgeschlossen erscheinen lassen. Er erklärte, und zwar im Namen der Führer der Kolligierten, daß die Kolligation nicht mehr gewillt sei, Vorschläge des Generals Pinheiro Machado zu erörtern. Von Akkorden könne nicht mehr die Rede sein. Die Kolligierten hätten mit den Orthodoxen verhandelt, um ihren guten Willen zu beweisen, aber nun müsse der offene Kampf endlich beginnen. Der Hauptgrund zu diesem Entschluß sei die hinterlistige Handlungsweise des Herrn Pinheiro Machado, der zu gleicher Zeit über eine Verständigung verhandelt und in den zur Kolligation gehörigen Staaten die Bundesbeamten in Scharen an die Luft setzen lasse. Am selben Tage wieder, als Herr Mario Hermes diese Erklärung abgab, verhandelte sein Bundesgenosse, der Exminister Francisco Salles, in São Paulo mit den Herren Rodrigues Alves und Campos Salles über eben diese Verständigung, die der Führer der Bahianer Deputierten im Namen der Kolligation als ausgeschlossen bezeichnete. Das ist ein Wirrwarr, in dem man sich nicht zurechtfinden kann!

Was den Vorwurf der Hinterlist anbelangt, den der Leutnant Mario Hermes dem Riograndenser Senator machte, so ist derselbe allerdings durchaus berechtigt. Der Marschall Hermes, das heißt also Herr Pinheiro Machado, hat schon längst gedroht, daß er in den „Rebellen“-Staaten alle auf Wunsch der dortigen politischen Machthaber bestellten Bundesbeamten entlassen werde. Der Präsident hat diese „Kriegserklärung“ dem Gouverneur des Staates Rio sogar in feierlicher Weise durch einen seiner Kammersekretäre überbringen lassen. Aber das elementarste Rechtlichkeitsgefühl, wir möchten fast sagen der elementarste Anstand hätte gefordert, daß diese Drohung nicht ausgeführt würde, solange die Verhandlungen schwebten. (Wie wir prinzipiell über die Benutzung des Beamtenums zu politischer Einwirkung denken, ist unseren Lesern bekannt.)

Interessant ist, daß an der Sitzung der konservativ-republikanischen Parteikonvention sowohl die Vertreter von Pará (Arthur Lemos und Indio do Brasil) als auch von Alagoas (Araujo Goes und Raymundo de Miranda) teilnahmen. Falls diese beiden Staaten, wie behauptet wird, wirklich mit den Kolligierten marschieren werden, so muß doch zum mindesten eine nicht unbeträchtliche Dissidenz vorhanden sein. Aus Ceará war nur Herr Flores da Cunha erschienen, während Herr Moreira da Rocha sich fern hielt. Auch die Konventionen für Pernambuco (Manuel Borja und Netto Campello), für Bahia (Mario Hermes und Muniz Sodré), für Minas (Bueno de Paiva und Sabino Barroso) und für Rio de Janeiro (Lourenço Baptista und Raul Fernandes) glänzten durch Abwesenheit. São Paulo war durch die Herren Rodolpho Miranda und Raul Cardoso vertreten: das heißt also es war nicht vertreten.

Die Verhandlung der Deputiertenkammer brachten eine große Überraschung: die heftigen Angriffe des Deputierten Correa Defreitas auf Herrn Lauro Müller. Der Deputierte erklärte, seiner Meinung nach sei der Minister des Äußeren nie ein Staatsmann gewesen und werde auch nie einer sein. Dagegen protestierten verschiedene Deputierte, besonders natürlich die Catharinenser Pereira Braga und Pereira de Oliveira. Mit dem letztgenannten geriet Herr Correa Defreitas in einen so erregten Wortwechsel, daß das Präsidium alle elektrischen Klänge ertönen ließ, um die beiden Deputierten zur Ruhe zu mahnen. Herr Defreitas fuhr dann fort, Herr Lauro Müller habe sich nicht mehr als ein Freund eines fremden Landes (Deutschland) erwiesen als Brasiliens. „Das ist nicht wahr“, rief Herr Pereira de Oliveira. — „Es ist wahr!“ — „Nein, das kann ich garantieren.“ — „Doch, Ihr Wort hat keinen Wert.“ — „Ebensoviel wie Ihres. Sie bringen Lügen vor.“ — „Lügen bringen Sie vor.“ — „Sie sind ein Charlatan“, rief Herr Oliveira. — Sie sind ein Ignorant, war die Antwort des Herrn Defreitas. Wieder legten Freunde sich ins Mittel und stifteten Ruhe.

der ihn in die hinterste Ecke der Kammer schleuderte.

Als er sich wieder erhob, um sich auf den noch unbekanntem Angreifer zu stürzen, sah er sich einem Strolche gegenüber, der womöglich noch zerlumpter gekleidet war, wie er selber. Das Sonderbare dabei war nur, der Mensch hielt in der Linken eine hellleuchtende Laterne, während er mit der Rechten einen Revolver auf den Fuchs richtete.

„Keine Bewegung — keinen Laut!“ ertönte die scharfe Aufforderung dieses Menschen.

Der Fuchs öffnete weit die Augen, denn er glaubte sich verhört zu haben. Die Stimme klang gänzlich verschieden von derjenigen, welche noch vor wenigen Augenblicken an sein Ohr schlug.

„Was willst Du denn von mir?“ stieß er hervor, immer das Messer krampfhaft umklammernd.

„Du bist mein Gefangener, Pierre Gramont, genannt der Fuchs! Ich bin Dir seit einer Stunde gefolgt, um Dich nicht aus den Augen zu verlieren. Gib Dir keine Mühe mit dem Messer, denn bevor Du mir an den Leib kämest, hätte ich Dir den Arm oder vielleicht auch hden Kopf zerschmettert! Kehre Dich, nicht an mein Äußeres, vielleicht hast Du meinen eigentlichen Namen schon einmal unter Deinen Freunden vernommen! Das „Glasauge“ steht vor Dir!“

Der Name des unter den Verbrechern überaus gefürchteten Pariser Detektivs, dazu die Umstände, unter welchen derselbe dem Fuchs entgegentrat, übten eine fast lähmende Wirkung auf denselben aus.

„Das Messer fortgeworfen!“ erschallte noch einmal die kurze befehlende Stimme des Detektivs. Da schüttelte der Verbrecher seine momentane Erstarrung ab und schnellte in die Höhe. Er wußte ganz genau, was ihm bevorstand, wenn man den Verhafteten nach der Polizei führte. Seine unheimlichen Blicke wanderten blitzschnell durch den Raum, dann machte er einen Sprung und gedachte den Detektiv zu unterlaufen. Er hatte sich aber doch verrechnet, denn bevor er das „Glasauge“ erreichte, krachte ein Schuß, und die mit dem Messer bewaffnete Hand

Natürlich meldete sich Herr Pereira de Oliveira sofort zum Wort, um den Minister des Äußeren zu verteidigen. Er sagte, Herr Lauro Müller habe sich in keiner Weise in die von Herrn Defreitas angeführten Vorgänge eingemischt; dieser habe sich aber vorgenommen, anzugreifen, zu beleidigen, zu insultieren. „Das verbiete ich mir. Ich insultiere niemanden“, ruft Herr Defreitas und stürzt auf den Redner los. Wenn Herr Martin Francisco sich ihm nicht in den Weg gestellt hätte, so wäre wohl eine Prügelei entstanden. Herr Pereira de Oliveira fuhr fort: „Herr Lauro Müller bedarf übrigens meiner Verteidigung nicht, noch die irgend einer anderen Person, denn die ganze Nation kennt ihn. Sein Leben, das öffentliche wie das private, ist so rein und glänzend wie nur möglich.“ (Beifall.) Herr Defreitas: „Das ist nicht wahr, Sie sprechen so, weil er und die Deutschen Sie zum Deputierten gemacht haben. Wären nicht die Stimmen der Deutschen, so wären Sie nicht gewählt worden.“ Das veranlaßte Herrn Oliveira, auf die deutsche Kolonie in Santa Catharina und auf die Teutobrasilianer ein Loblied zu singen, denn sein Staat verdanke ihnen viel. Auch Herr Nicanor do Nascimento ergriff das Wort und verteidigte Herrn Lauro Müller, dessen Verdienste um das Land er hervorhob. Es ist nicht recht klar, ob Herr Correa Defreitas den Minister des Äußeren meinte, oder ob sein Angriff den Deutschen galt.

Aus dem unbekanntem Brasilien. Die Verfolgung der Banditen, die in verschiedenen Nordstaaten von den neuen Gouverneuren nach dem Grundsatz „neue Besen fegen rein“, aufgenommen wurde, hat unerwartete, aber im Grunde genommen recht verständliche Erfolge gehabt: die Banditen sind, nachdem im Norden ihnen der Boden zu heiß geworden gen Süden gezogen und beunruhigen jetzt ganz ernstlich die nördlichen Gebiete des Staates Minas Geraes. In der Mitte des Monats April wurden in Montes Claros, wie unseren Lesern noch innerlich sein dürfte, die hochbetagten Eltern des Bundesdeputierten Dr. Honorato Alves in räuberischer Absicht in ihrem eigenen Hause überfallen und ermordet, und bei der angesetzten Nachforschung stellte es sich heraus, daß die Mörder aus Bahia gekommene Banditen gewesen waren. Für den Kenner der Verhältnisse sagte dieser Fall, daß eine Reihe weiterer Verbrechen derselben Art zu erwarten waren und das „Journal do Commercio“ in Juiz de Fora machte die Staatsregierung auf die Gefahr aufmerksam, die den Norden des Staates bedrohte. Leider wurden zur rechten Zeit keine Abwehrmaßnahmen getroffen, und jetzt kommt die Schneekeskunde, daß die Ortschaft São Francisco an dem großen Flusse desselben Namens von einer Räuberbande, die sich aus 400 bis 500 Cangaceiros zusammensetzte, belagert worden ist. Die Banditen verlangen nach den Mustern eines Antonio Silvino ein großes Lösegeld, und wenn dieses nicht hergegeben wird oder nicht hergegeben werden kann, dann wollen die Räuber sengend und plündernd in die Ortschaft einziehen. Es ist sehr fraglich, ob die Soldaten, die aus Dona Brasília nach São Francisco abmarschiert sind, den Platz noch rechtzeitig erreichen, um das Furchtbare zu verhindern und auch die Bedenken sind berechtigt, ob die Soldatentruppe der Bande überhaupt gewachsen ist.

Durch das Auftauchen der Banditen im nördlichen Minas Geraes ist wieder die große Frage des inneren Brasiliens aufgerollt, und die Staatsmänner werden wieder einmal recht unliebsam daran erinnert, daß in den Sertões ein Problem zu lösen ist, das nicht zu den leichtesten, aber wohl zu den dringendsten gehört. Im Innern, im tiefen Sertão tut nicht nur ein starker eiserner Besen, sondern auch eine umsichtige staatsmännische Arbeit not, die das Auge geht, die ebenso furchtbaren wie bedauerlichen Cangaceiros zu brauchbaren Menschen zu erziehen. Das kann aber nur dann geschehen, wenn sie zuerst die Autorität respektieren, dann aber auch arbeiten lehrt.

Gummivalorisation. Der Bundespräsident unterzeichnete das Dekret, durch das der Landwirtschaftsminister ermächtigt wird, mit dem Staate Pará einen Vertrag über die allmähliche Herabsetzung der Ausfuhrzölle auf Gummi abzuschließen und Maßnahmen zur Förderung und zum Schutze der Gummigewinnung im Acregebiet zu treffen. Die Verschiedenheit der Aktion der Bundesregierung zum Schutze der brasilianischen Gummiproduktion von jener, die seinerzeit der Staat São Paulo zum Schutze seines Kaffees unternahm, wird gerade an dieser Ermächtigung offenbar. Man hat zwar von dem eingebürgerten Ausdruck Kaffeevalorisation den Ausdruck Gummivalorisation abgeleitet, aber das führt leicht zu Begriffsverwirrungen. Die Staatsregierung von São Paulo hatte nicht nötig, zur Durchführung der Valorisation den Ausfuhrzoll auf Kaffee herabzusetzen; im Gegenteil: sie konnte ihn sogar noch erhöhen. Für die Aktion zur Förderung und zum Schutze der Gummiausfuhr hingegen ist es wesent-

sank blutig herunter. Die Waffe entfiel ihm und er taumelte gegen die Wand.

Das „Glasauge“ stieß mit dem Fuß die Tür hinter sich auf und rief halblaut in den Gang hinaus:

„Die Bestie wollte beißen, packt den Burschen und hinauf mit ihm!“

Zwei Männer, ebenfalls wie Strolche gekleidet, stürzten über die Schwelle, und nach kurzem Widerstreben war der Fuchs gefesselt. Beim Schein der Blendlaterne wurde ihm ein Notverband angelegt, und dann schleppte man ihn durch den Gang und das erleuchtete Kellerlokal.

Vater Noah stand mit trübem Gesicht hinter dem schmutzigen Buffet und kratzte sich hinter den Ohren. Er tat ungemehrscheinlich. Auf den Bänken des Kellers lockten auch jetzt noch eine Anzahl Verbrecher mit ihren Dirnen. Niemand bewegte sich jedoch vom Platze, als der Fuchs von zwei Mann durch den Raum geschleppt wurde. Es hatte dies seine guten Gründe, denn vorn an der Tür stand ein Polizeikommissar in Uniform, mit den Augen jeden einzelnen dieser tagschönen Gesellen mustern.

Als der verhaftete Fuchs mit seiner Begleitung verschwunden war, trat der Kommissar an Vater Noah heran und sagte kurz:

„Für tut gut, über die Sache Schweigen zu bewahren, übrigens kommen wir diese Nacht nicht mehr zurück, folglich haben die anderen nichts zu befürchten!“

Nach diesen Worten verließ auch er den Keller, und sofort veränderte sich die Miene Vater Noahs. Er stürzte hinter dem Buffet hervor, die Fäuste geballt und Verwünschungen dem Kommissar nachschickend. Dann riefte er sich förmlich die Haare über das Unglück, welches dem Fuchs gerade bei ihm begegnen mußte! Dabei wußte der alte Gauner ganz genau, daß er mit der Polizei Hand in Hand ging, wenn es galt, einen gefährlichen Verbrecher abzufangen, dem man einfach hier unten eine Falle stellte. Er hütete sich aber, seinen übrigen Gästen etwas davon zu verraten, denn in diesem Falle hätte ihm die Rache derselben getroffen.

lich, daß die in Frage kommenden Staaten die Ausfuhrzölle entweder ganz beseitigen oder wenigstens gründlich herabsetzen. Der Unterschied liegt darin begründet, daß der Gummi des Amazonasgebietes verbilligt werden muß, wenn er auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig bleiben soll, während die Bestrebungen São Paulos umgekehrt darauf hinielen konnten, den Kaffeepreis zu erhöhen, dank der beherrschenden Stellung, die seine Kaffeeproduktion auf dem Weltmarkt einnimmt. Man mußte also eigentlich von einer Gummi devalorisation reden und nicht von einer Gummivalorisation.

Friedliche Bürger. Dieser Tage brachte der Telegraph die Kunde, daß die Abgeordneten der russischen Oktoibristen-Partei (Verteidiger der Verfassung vom 15. Oktober 1905) in der Duma eine Motion eingebracht hätten, nach der „die allgemeine Unzufriedenheit, die sich im ganzen Kaiserreiche bemerkbar macht, auf den beklagenswerten Zustand zurückzuführen ist, in den die Regierung die Landesverteidigung hat kommen lassen.“ In der Folge wird verlangt, daß die Regierung die in der Verfassung über die Militärpflicht enthaltenen Bestimmungen auf das strikteste durchführt; tue sie das nicht, dann verletze sie das Grundgesetz und lehre durch ihr Beispiel das Volk, die gesetzlichen Bestimmungen zu mißachten. — Rußland liegt uns wohl sehr fern und uns gehen die Meinungen und Ansichten der Herren Oktoibristen ebensowenig an wie die der „echt russischen Leute“. Diese Motion ist aber deshalb für uns von Bedeutung, weil sie uns zeigt, daß die Behauptung, nur die deutschen bürgerlichen Kreise seien kriegerisch gesinnt, eine total verkehrte ist. Die Oktoibristen-Partei setzt sich aus den bestsituierten Bürgern zusammen, die von ihrer fortschrittlichen Gesinnung selbst sehr überzeugt sind und doch verlangen gerade diese Herren eine Heeresvorlage, die in der ganzen Welt nicht ihresgleichen finden kann. Nach der angeführten Bestimmung der russischen Konstitution muß jeder wehrfähige Russe Militärdienst leisten, da das numerische Wachstum der Bevölkerung aber viel zu stark ist und der ganze Nachwuchs nicht zum Dienst herangezogen werden kann, so hat die Regierung es für angebracht befunden, die Friedensstärke nach und nach auf nur zwei Millionen zu erhöhen. Das dünkt nun diesen „friedliebenden Bürgern“ als viel zu wenig und sie nennen das einen geradezu beklagenswerten Zustand der Landesverteidigung. Würde die Regierung den Oktoibristen den Gefallen tun und alle wehrfähigen Männer zum Militärdienst heranziehen, da bekäme Rußland bei seiner den zweihundert Millionen zureichenden und fruchtbaren Bevölkerung ein stehendes Heer, das erstens die gegenwärtige Friedensstärke aller anderen europäischen Länder übertreffen und zweitens so viel kosten würde, daß die jetzt ausgezeichnet geordneten russischen Finanzen in die aller schönste Unordnung gerieten, wenn man dazu noch bedenkt, daß es niemandem im Ernste einfallen kann, Rußland auf seinem eigenen Gebiete anzugreifen, und die Rüstungen der Nachbarländer nur den Zweck haben, die eventuell über die Grenzen langenden Taten des russischen Bären abzuwehren, da muß man sagen, daß die Forderung der Oktoibristen den Rekord der Heeresvorlagen und des Rüstungseifers darstellen. Dieser Forderung gegenüber müssen alle anderen verblasen, und wenn die Franzosen nun aufrichtig sein wollen, dann müssen sie eingestehen, daß die wahnwitzigste Militärförderung aller Zeiten und Völker nicht von den Preußen, sondern von ihren Lieben und angeblich sehr friedliebenden Verbündeten gestellt worden ist. — Diese Forderung wird hoffentlich niemals Gesetz werden.

Gerhart Hauptmann in Brasilien. Die italienische Schauspielergesellschaft, welcher einer der allergrößten romanischen Schauspieler der Gegenwart, Herr Zaccani, angehört, hat am 4. d. M. im Municipaltheater in Rio de Janeiro Gerhart Hauptmanns „Einsame Menschen“ aufgeführt. Der Besuch ließ vieles zu wünschen übrig, um desto besser war aber die Aufführung und die Besprechungen durch die Presse waren ausgezeichnet. Es ist sehr anerkennenswert, daß die italienischen Schauspielergesellschaften unser Publikum auch mit der deutschen Literatur bekannt machen. Das zeugt von einer richtigen Auffassung der Internationalität der Kunst, die das Beste sucht, ohne sich darum zu kümmern, ob es innerhalb oder außerhalb der Grenzpfähle liegt.

Der portugiesische Korrespondent. Handbuch für den portugiesischen kaufmännischen Briefwechsel zum Selbstunterricht und zum Gebrauch an Unterrichtsanstalten. Auf Grund des Werkes von C. Opfänger, Der deutsche Korrespondent, bearbeitet von Luise Ey, Lehrerin der portugiesischen Sprache am Kolonialinstitut in Hamburg. — Kleinktavformat, 210 Seiten, 3 Mark; Großkavformat mit erläuternden Randbemerkungen, 150 Sei-

Vor dem Keller Vater Noahs stand ein geschlossener Polizeiwagen, der vorhin auf ein verabredetes Zeichen herangerollt kam. Ohne Zeitverlust wurde der Fuchs in denselben geschoben, die zwei als Strolche verkleideten Polizisten nahmen neben ihm Platz, und die Pferde zogen an.

Wir haben dieser Szene nur einige kleine Erläuterungen beizufügen:

Der zerlumpte Strolch, welchen wir anfangs beschrieben haben, war natürlich kein anderer als das „Glasauge“. Der Detektiv setzte sich, ohne von jemand als dem Wirt selbst erkannt zu werden, in eine Ecke am Ofen und wartete. Vor ihm hatte der Marquis de Lerna in seiner Verkleidung den Keller betreten, um bald darauf mit dem Fuchs zu verschwinden. Das „Glasauge“ wartete noch einige Minuten und benutzte dann einen Streit, welcher unter den Strolchen ausbrach, um unbemerkt aus dem Keller entweichen zu können. Er schlich sich durch den dunklen Gang, ohne das kleinste Geräusch zu machen, und drückte sein Ohr an die Tür jener Kammer, in welcher sich der Marquis und sein Werkzeug befanden. Da es die beiden nicht notwendig fanden, ihre Stimme zu dämpfen, so entging ihm fast kein Wort der ganzen Unterredung, und er wußte, was er tun hatte.

Den Marquis festzunehmen, daran dachte er zunächst nicht, denn derselbe wurde von einigen anderen Polizeienten so scharf bewacht, daß er ohnedies nicht entkommen konnte, sobald man es für gut fand, die Hand nach ihm auszustrecken.

Die Person des Fuchs war der Polizei weit wertvoller. Wenigstens für jetzt. Eine Verhaftung des Marquis de Lerna hätte den Fuchs gewarnt, und es gab im dunklen Paris Schlupfwinkel genug, um selbst dem schärfsten Polizeiauge zu entweichen. Eine Verhaftung beider Männer fand das „Glasauge“ nicht angebracht, denn er hatte sich in dieser Beziehung seinen eigenen Plan zurechtgelegt. Er ließ deshalb den Marquis ruhig gehen, während er sich selbst in eine Ecke des dunklen Ganges drückte, wo ihm der Marquis selbst dann nicht gesehen hätte, wenn er Licht machte. Aus dem Schall der Tritte

ten, 3.50 Mark. Verlag von Wilhelm Violet in Stuttgart. Der vorliegende Band ist wohl das erste in Deutschland erschienene Werk über portugiesischen Handelsbriefverkehr, das die neue Münzwährung (Escudo und Centavo statt Milreis und Reis) sowie die neue Orthographie berücksichtigt. In der Einleitung werden die Abweichungen gegen den früheren Gebrauch erläutert und in zahlreichen Musterbeispielen die Anordnung des portugiesischen Geschäftsbriefes erklärt. Der Hauptteil enthält 300 Briefe über alle möglichen Arten von Geschäftsvorfällen; jeder einzelne der letzteren wird in allerlei Spielarten bis zur endgültigen Erlöschung vorgeführt. Was aber dem Buch seinen ganz besonderen Wert verleiht, ist, daß es eine sinnig angelegte, ungenutzte Übertragung des deutschen Korrespondenzbandes derselben Sammlung darstellt, die auch ein englisches, französisches, italienisches, spanisches und russisches Gegenstück enthält. Dieses läßt sich also als Schlüssel bei interessanten und förderlichen Hin- und Rückübersetzungsübungen benutzen. Die Großkavformatausgabe ist besonders Selbstunterrichttreibenden zu empfehlen.

Einlauf. Wir erhielten die Aprilserie von Reclams weltbekannter Universalbibliothek, umfassend die Nummern 5521—5530 (Preis pro Nummer 20 Pfennig): Nr. 5521—23, Prof. Dr. H. Wieleitner, Schnee und Eis der Erde. Mit 16 Tafeln und 26 Abbildungen im Text. — Nr. 5524, Festscheit, herausgegeben von Georg Kruse. (2 Festscheit für 1813-Feiern, ein Weihnachts- und ein Silvesterspiel.) — Nr. 5525, Ludwig Häusser, Die Völkerschlacht bei Leipzig. Mit einem Bild und 2 Schlachtplänen. — Nr. 5526, Zeitgenössische Berichte über die Leipziger Schlacht vom 16. bis 19. Oktober 1813. Zusammengefasst und erläutert von Prof. Dr. Otto Eduard Schmidt. Mit einem Bild und einem Schlachtplan. (Darin auch der Bericht des Postillons Gabler, der Napoleon während der Schlacht geführt hat.) — Nr. 5527, Fritz Friedmann-Friedrich, Gemütsmenschen! Schwank in drei Aufzügen (Zugstück des Berliner Residenztheaters.) — Nr. 5528—29, Bernhard Auerbach, Joseph im Schnee. Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte. — Nr. 5530, Gustav Hochstetter, D-Zug-Geschichten. Humoresken.

Ein schweres Automobil-Unglück ereignete sich in der Rua Figueira de Mello am Straßenübergang der Leopoldina Railway. Ein von dem Chauffeur Viktor Priscuzzi geführtes Auto stieß dort mit einer Lokomotive zusammen. Das Fahrzeug wurde völlig zertrümmert und die Insassen herausgeschleudert. Der Chauffeur kam mit leichten Verletzungen davon, seine Fahrgäste aber, die 46-jährige Frau Maria Candida da Silva und der 17-jährige Antonio Rodrigues Bittencourt, wurden sehr schwer verletzt. Frau Silva wurde bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert und starb dort im Laufe der Nacht. Der Chauffeur trifft diesmal keine Schuld, sondern die Untersuchung hat ergeben, daß das Versulden auf seiten der Bahnbeamten liegt. Ob der Lokomotivführer oder der an dem Übergang postierte Bahnwärter der Verantwortliche ist, konnte jedoch noch nicht aufgeklärt werden.

Einwanderung. Im Monat Mai trafen im Hafen von Rio de Janeiro 7419 Einwanderer verschiedener Nationalität ein. Die Einwanderer war also um etwa 1000 Personen geringer als im April. Die Erschwerung, die in verschiedenen Ländern die Kriegsgefahr für die Auswanderung im Gefolge hatte, kann nicht die Ursache gewesen sein, denn die politische Spannung war im Monat Mai eher geringer als im April. Vielleicht werden wir die hochgespannten Erwartungen auf eine noch größere Einwanderung als im Vorjahre etwas herabstimmen müssen. In den ersten Tagen des laufenden Monats sind mit den Dampfern „Hohenstaufen“, „Sierra Cordoba“ und „Aachen“, „Zealandia“, „Italia“ und „Burdigala“ 142 deutsche, russische, portugiesische und spanische Familien mit insgesamt 847 Einwanderern eingetroffen.

Die Fahrgeschwindigkeit der Automobile ist bekanntlich die Ursache der meisten Unfälle, die sich in der Großstadt ereignen. Die Polizei hat versucht, durch Verordnungen diese ständige Gefahr zu beseitigen und hat vorgeschrieben, mit welcher Höchstgeschwindigkeit in den städtischen Straßen gefahren werden darf. Aber die Verordnung hat sich als unwirksam erwiesen, weil die Polizisten nicht zu kontrollieren vermögen, mit welcher Geschwindigkeit ein Auto bei ihnen vorüberfährt. Auch die Einführung der registrierenden Geschwindigkeitsmesser nützt nicht viel, denn die durch die Geschwindigkeitsmesser ermöglichte Feststellung wird ja im allgemeinen nur vorgenommen werden, wenn ein Unglück bereits geschehen ist. Zweck aller Maßnahmen muß dagegen natürlich sein, das Eintreten von Unglücksfällen zu verhüten. Man muß also die ständige Geschwindigkeitskontrolle durch die Sicherheitsorgane und auch durch das Publikum erleichtern, um auf diese Weise die Chauffen-

erkannte der Detektiv leicht, daß sich nur der Marquis entfernter, der Fuchs jedoch zurückblieb, was ihm äußerst gelegen kam.

Nachdem der Marquis das Kellerlokal betreten hatte, um sich dort nicht länger aufzuhalten, näherte sich das „Glasauge“ vorsichtig dem Eingange der Kammer. Die Tür schloß unten nicht ganz genau, so daß ein dünner Lichtstreifen in den Gang hinausfiel. Wahrscheinlich entstand nun aber doch ein leises Geräusch, und der Fuchs, verlorste das Licht. Es blieb daher dem Detektiv nichts übrig, als zu einer kleinen List seine Zuflucht zu nehmen. Er verstellte seine Stimme etwas, um den Ort herauszubekommen, wo sich der Verbrecher aufhielt.

Was nun geschah, weiß der Leser.

Der Marquis hatte in aller Eile den Keller Vater Noahs verlassen, nachdem er dem Wirt ein Goldstück hinter das Buffet warf. Er betrat die Straße oben, in welcher noch immer Schneefall herrschte, ohne etwas verdächtiges zu bemerken, denn die Polizeienten, welche bereits den Eingang zum Keller bewachten, hielten sich vorsichtig hinter vorspringenden Hausecken und in Türschwüngen verborgen. Der Polizeiwagen hielt in einem nahen Hofraume und entging auf diese Weise ebenfalls den Blicken des Marquis.

Derselbe trachtete danach, möglichst rasch aus diesem gefährlichen Viertel zu kommen, um das kleine Zimmer zu erreichen, welches er unter falschem Namen mietete und wo er seine Verkleidungen anlegte. Von dem Schuß und der blitzschnell erfolgten Verhaftung seines Komplizen bei dem dunklen Verbrecher erfuhr er somit nichts. Er wollte ernst mit sich zu Rate gehen, ob er nicht doch noch einen letzten Versuch wagen sollte, Leontine von Brefont für sich zu gewinnen. Der Baron war vielleicht nur zu überrascht gewesen, und es fand sich möglicherweise eine bessere Stunde, um ihm der Werbung des Marquis willfährig zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

re zur Befolgung der Verordnung zu zwingen. Da scheint eine Erfindung des deutschen Automobilmechanikers Willy Krug in Rio de Janeiro eine glückliche Lösung zu bieten. Wie Herr Krug uns mitteilt, hat er einen Kontrollapparat erfunden, ähnlich einer Taxameter-Uhr, der mit einem Fährchen oder einem anderen sichtbaren Zeichen versehen ist. Dieser Apparat ist auf die vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit eingestellt. Bei Fahrten innerhalb der Stadt muß das Fährchen sichtbar sein. Der Apparat funktioniert dann und verhindert ein schnelleres Fahren, selbst wenn der Chauffeur die vierte Geschwindigkeit einrückt. Bei Fahrten außerhalb der Stadt, wo also schneller gefahren werden darf, schaltet der Chauffeur durch Herabdrücken des Signalfährchens die Hemmung aus und kann dann jede beliebige Geschwindigkeit einrücken. Die Polizeiorgane brauchen also nur angewiesen zu werden, jeden Chauffeur, der innerhalb der Stadt ohne sichtbares Signalfährchen fährt, zu verhaften, und die Geschwindigkeitskontrolle ist automatisch erreicht. Gewiß werden auch dann noch Automobilunfälle vorkommen, aber sicher nur in viel geringerem Umfang, denn die Hauptquelle aller Unfälle, das übermäßig schnelle Fahren, ist ja verstopft. Herr Krug hat seine sinnreiche Erfindung, der wir baldige Einführung wünschen, bereits zum Patent angemeldet.

Vom Schlachthauskandal ist heute wenig Neues zu berichten. Der Kompetenzkonflikt, der zwischen dem Bundesrichter Dr. Raul Martins und dem Municipalrichter Dr. Joaquim Alberto Cardoso de Mello ausgebrochen ist, beschäftigte vorgestern das Oberste Bundesgericht. Die Sache wurde dem Oberrichter Dr. Oliveira Ribeiro zugeteilt. Wann dieser sie vor das Plenum bringen wird, steht noch nicht fest. Der Municipalrichter, der den ganzen Skandal hervorgerufen hat, hat bislang noch keine weiteren Anordnungen bezüglich der Durchführung seiner Entscheidung getroffen. Er mußte nämlich zusehen, die Haftbefehle gegen den Schlachthausdirektor, den Polizeidelegaten, den Polizeiführer usw. vollstrecken zu lassen, und das scheint sich bei näherer Betrachtung doch als ein kitzlich Ding erwiesen zu haben.

Streikbewegung. Kaum ist der Streik der Heizer und Kohlentrimmer unserer Handelsmarine beendet, da ist auch schon ein neuer Streik ausgebrochen. Die Stewards führen Klage, daß sie nicht nur für viele Arbeit schlecht bezahlt werden, sondern auch obendrein noch alles zerbrochene oder verschwundene Geschirr usw. bezahlen müssen, selbst wenn das Verschulden bei den Passagieren liegt. Von ihren 80 Milreis Monatslohn gehen regelmäßig 20 bis 30 Milreis für Bruch ab. Dieser Streik sollte schon früher beginnen, wurde dann aber verschoben, weil der Ausstand der Heizer nicht geschädigt werden sollte. Vorgestern nun sollte ein Steward vom Dampfer „Itasuce“ Bruchgelder zahlen, weshalb sieht eine Kommission von Stewards beschwerdeführend an den Hafenkaptän wandte. Dieser bezeichnete die Forderung als Erpressung und riet den Leuten, unter keinen Umständen zu zahlen. Auf diesen Bescheid hin beschloß das Centro Marítimo, die Vereinigung der Seeleute, den Ausstand. Sie sandte ein Motorboot mit einer Kommission von sieben Mitgliedern aus, um die Streikwilligen von den verschiedenen Dampfern abzuholen. Als das Motorboot sich aber dem „Itasuce“ näherte, erschien ein Fahrzeug der Hafenzentrale mit einem Subinspektor, der sämtliche Streiker verhaftete. Alles Protestieren half nichts: die Verhafteten wurden am Kai von einem Polizeiauto erwartet, das sie nach der Polizeidirektion brachte, wo sie zur Verfügung des Herrn Belisario Tavora in Haft behalten wurden. Wenn die Polizei glaubt, auf diese Weise der Streikbewegung unter den Seeleuten ein Ende machen zu können, so irrt sie sich ganz gewiß. Durch derartige Gewaltmaßregeln werden die Leute ja erst recht erbittert, zumal wenn auf der anderen Seite der Hafenkaptän, also auch eine Amtsperson, sie in ihrem Widerstande bestärkt.

Beulenpest. Das bakteriologische Laboratorium des Gesundheitsamtes hat den Befund des Arztes vom Hospital São Sebastião bestätigt, daß der in der Rua Municipal Nr. 8 plötzlich schwer erkrankte Hermenegildo Correa die Beulenpest hat. Die Seuche, die man schon ganz beseitigt glaubte, ist doch wieder zurückgekehrt und das Gesundheitsamt muß nun alles anbahnen, um den Ausbruch einer Epidemie zu verhindern.

Konzert Karl Jörn. Der Bundespräsident wird heute Abend dem ersten Konzert des berühmten deutschen Tenors Herrn Karl Jörn beiwohnen. Damit werden diese Konzerte der offiziellen Welt empfohlen sein und dieses wird jedenfalls zu dem Erfolge des Sängers beitragen.

Pocken in Petropolis. In der schönen und gesunden Gebirgsstadt Petropolis sind mehrere Pockenfälle vorgekommen. Die Krankheit hat aber noch einen milden Charakter und man hofft, sie bald besiegen zu können, denn Petropolis ist für die Ausbreitung einer Epidemie dank seiner Reinlichkeit und seiner vorzüglichen Lage wohl am allerwenigsten geeignet.

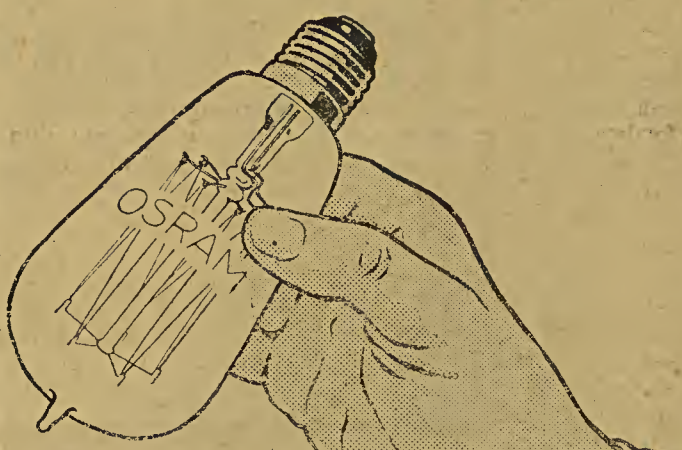
Deutsche Operettengesellschaft. Die Deutsche Operettengesellschaft, Direktion Josephine Tischer, verabschiedete sich am Donnerstag vom Publikum der Bundeshauptstadt mit der Aufführung der „Lustigen Witwe“. Da die Vorstellung zugleich Benefiz für Mizzi Wirth war, so hatten die zahlreichen Freunde, die sich die Deutsche Operettengesellschaft in Rio erworben hat, doppelten Anlaß, das Teatro Lyrico zu besuchen. Das geräumige Theater war in der Tat vorzüglich besucht, und die Vorstellung gestaltete sich zu einer wohlverdienten Ovation für die ausgezeichnete Truppe, die Fräulein Tischer diesmal über den Ozean gebracht hat. Besonderer Beifall wurde der Benefizantin zuteil, die die Anna Glavary hervorragend sang und spielte. Auch Fräulein Lindner und Herr Kurt wurden lebhaft applaudiert. Mit Bedauern über die Kürze des Gastspiels und zugleich mit Dank für das Gebotene sehen wir die Operettengesellschaft scheiden. Nicht nur die Sänger und Sängerinnen genügen allen billigen Ansprüchen und leisteten zum Teil sogar Hervorragendes, sondern auch das Orchester war durchaus des Lobes wert, die Chöre waren gut einstudiert, die Ausstattung in Dekorationen und Kostümen auf der Höhe stehend. Wir glauben, daß die Gesellschaft in Rio ebenso wie in Buenos Aires auch mit dem finanziellen Erfolge zufrieden sein konnte, und wünschen ihr für den weiteren Verlauf der Gastspielreise, daß derselbe günstige Stern sie begleiten möge, der ihren Anfängen gelaunet hat.

„Bonnot“ in Rio de Janeiro. Der Polizei ist es glücklicherweise gelungen, den gefährlichen Banditen Kahim Kuschnow, dessen Flucht aus der nationalen Irrenanstalt wir gestern meldeten, wieder gefangen zu nehmen. Die Festnahme geschah im Hause eines Freundes namens Sarah durch den Delegado Dr. Ferreira de Almeida, der für diese Tat eine meingeschränkte Anerkennung verdient. Kuschnow hatte allem Anschein nach der fluminenser Polizei nicht viel zugebraut, und deshalb nahm

er sich so wenig in acht, daß er sogar ein Frauenzimmer aufzusuchen wagte, zu dem er schon früher Beziehungen unterhalten hatte. Die Nachforschung nach ihm war dadurch wohl sehr leicht, wenn man sich aber daran erinnert, wie die Pariser Polizei sich Leuten vom Kaliber Kuschnows gegenüber benahm, da verdient unsere Polizei, die sofort fest zu greifen, doch ein volles Lob. Kuschnow wird nun weiter auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden, vorläufig aber nicht in der Irrenanstalt, sondern im Gefängnis, wo der Bandit jedenfalls besser aufgehoben ist. — Es heißt, daß Kuschnow in Odessa an verschiedenen Banküberfällen beteiligt gewesen sei. In diesem Falle wäre es aber doch vielleicht ratsam, die dortige Polizei zu verständigen und diese müßte dann seine Auslieferung verlangen. Auf diese Weise würde man ihn am allerbesten los werden, denn in Odessa wäre er sehr gut aufgehoben — und das vielleicht in des Wortes allerkrassesten Bedeutung.

Ministerium. Es zirkuliert mit seltener Hartnäckigkeit das Gerücht, daß der Bruder des Bundespräsidenten, Herr Fonseca Hermes, als Minister des Innern und der Justiz in Aussicht genommen worden sei. Diese Ernennung wäre, von der Eignung oder Nichteignung des genannten Herrn ganz abgesehen, ein Mißgriff. Erstens würde es sofort heissen, daß der Bundespräsident seine Verwandten zu sehr berücksichtige und zweitens würde die oppositionelle Presse, die Herr Fonseca Hermes noch viel weniger leiden kann als seinen Bruder mit dem umgekehrten Namen, wieder alles das aufzischen, was über ihn schon gesagt und geschrieben ist, und das ist das direkte Gegenteil von Lob. Vieles von dem, was über den Präsidentenbruder verbreitet ist, mag ja erfunden sein, aber Tatsache ist, daß er bei den meisten Prefektorganen und Politikern eher verhaßt als beliebt ist und seine Ernennung zum Minister den Anlaß zu neuen heftigen Angriffen auf die Regierung bieten würde.

Der Brand der Nationaldruckerei. Das heftige Schadenfeuer, das vor anderthalb Jahren einen großen Teil der Nationaldruckerei zerstörte, ist heute ebenso vergessen wie Herr Armenio Jovin, der damals leider an der Spitze jenes wichtigen Staatsbetriebes stand. Zuweilen freilich wird Herr Jovin seinen Zeitgenossen durch eine minder erfreuliche Nachricht ins Gedächtnis zurückgerufen, und vorgestern wurden wir auch an den Brand erinnert, von dem es damals hieß, er sei von dem Direktor selbst angelegt worden. Vorgestern nämlich ließ der zweite Hilfsdelegat die Untersuchungsakten über die Entstehung jenes Brandes dem zuständigen Richter zugehen. Die Untersuchung ist von dem Vorgänger des jetzigen zweiten Hilfsdelegaten, dem Dr. Hugo Braga, geführt worden und kommt zu dem Schlusse, daß der Brand durch Zufall entstanden sei. Angesichts dieses Herrn Jovin entlastenden Schlusses muß man sich eigentlich wundern, weshalb die Untersuchungsakten so lange auf der Polizei liegen blieben. Wir sind gewiß, daß irgend eines der dem Exdirektor besonders „befreundeten“ Blätter aus dieser Verzögerung Anlaß nehmen wird, ihm noch nachträglich eins auszuwischen.



Stellen Sie erst den Namen fest, ehe Sie elektrische Glühlampen kaufen. Denn nur der Name „OSRAM“ garantiert Ihnen dafür, dass sie wirklich die echte Osramlampe vor sich haben. Andere Lampen sind keine „OSRAM“-Lampen. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!

S. Paulo.

Kaffeemarkt. Gestern nachmittag trafen hier Telegramme ein, daß sowohl in New York wie in Hamburg und Havre die Kaffeepreise um einige Punkte gestiegen sind. Auf den genannten Märkten war die Bewegung eine sehr geringe, aber die Tendenz war eine gute. — Bei dieser Baisse konnte man wieder Auffassung einiger Fazendeiros kennen lernen. In der bezahlten Abteilung eines hiesigen großen Tageblattes erschienen gestern zwei humoristisch sein wollende Angriffe auf die Staatsregierung, die für den Preissurz verantwortlich gemacht wurde. So ist es immer. Sobald den Herren Fazendeiros etwas gegen den Strich geht, so ist ihrer Ansicht nach die Regierung daran schuld; geht es aber ausgezeichnet, dann rechnen sie sich selbst das Verdienst zu.

Municipalkammer. In der gestrigen Sitzung der Municipalkammer wurde dem Herrn Präfekten und einigen Municipalpolitikern sehr kräftig der Text gelesen. Zuerst sprach der Stadtverordnete Dr. Carlos Garcia, der den Ausdruck „grausame Plünderung des municipalen Patrimoniums“ gebrauchte und mit der Erklärung, daß er nicht mehr mitmachen könne, auf sein Stadtverordnetenmandat verzichtete. Die Verzichtleistung wurde nicht angenommen und der Kammerpräsident ernannte eine Kommission von drei Mitgliedern, die Herrn Garcia überreden sollen, die Austrittserklärung nicht aufrecht zu erhalten. — Nach Dr. Garcia nahm Dr. Orenico Vedigal das Wort und verlas eine lange Arbeit über den städtischen Reinigungsdienst, der nach seiner Ansicht sehr schlecht und unzulänglich ist. Da der letztgenannte Stadtverordnete Arzt ist, so sprach er natürlich in erster Reihe von den gesundheitlichen Gefahren, die der Bevölkerung von der Unreinlichkeit drohen. — Nachher sprach Dr. Aleantara Machado über dasselbe Thema. — Eine so scharfe Kritik hat unsere Stadtverwaltung schon seit langem nicht mehr gehört.

Europareise. Mit dem Dampfer „Cap Verde“ begibt sich Herr Rudolf Krauer nach Europa. Wir wünschen glückliche Reise und danken bestens für den Abschiedsbesuch.

Der Kongreß und die Wohltätigkeit. Eine unsere landessprachliche Kollegin macht dem Staatskongreß den Vorwurf, daß er zu wohltätig sei. Dieser Vorwurf, der im ersten Augenblick sehr sonderbar erscheint, beim näheren Nachsehen sich aber als gerechtfertigt erweist, wird damit begründet, daß die Abgeordneten sehr häufig sich von allerlei Vereinen sozusagen hinteres Licht führen lassen und ihnen unter zu Wohltätigkeiten gehörigen Titel Unterstützung gewähren, die sie absolut nicht verdienen. Nach unserer Kollegin, sei es schon passiert — und wir glauben es gern, daß dem so ist — daß Vereine, die nur den Tanz oder andere gesellige Unterhaltung pflegen, unter der Vorgabe, sie verbreiteten die Bildung oder wirkten sonst für das Gemeinwohl, Subventionen erhalten. Um dieses zu erreichen, ist es allerdings notwendig, daß ein Abgeordneter, natürlich der Vertreter des betreffenden Bezirkes, die Bitte um Unterstützung vorbringt und begründet, dieses ist aber leicht geschehen, denn die Deputierten denken an ihre Wiederwahl und sorgen dafür, daß sie mit ihrem Bezirk auf dem besten Fuße stehen. — Mag die Sache aber noch so gut gemeint sein, sie ist und bleibt verwerflich, und da sie nun schon auch in der landessprachlichen Presse zur Sprache gebracht worden ist, so dürfen wir wohl erwarten, daß die Abgeordneten jetzt etwas vernünftiger wirtschaften und die Gesuche um Unterstützung ganz genau prüfen, bevor sie ihnen stattgeben.

Aviatik. Heute beabsichtigt Herr Eduardo Chaves vom Rennplatz in der Moca aus nach Guarua zu fliegen, und zwar in Begleitung eines Passagiers, des Herrn Fabio Prado. Da das Wetter aber sehr zweifelhaft ist, so dürfte er den Plan kaum ausführen.

Chic Parisien. Die neueste Nummer dieses so ungemein vielseitigen und geschmackvoll ausgestatteten Modejournals bringt wieder eine Fülle reizender farbiger Modbilder und dürfte das Interesse der Damen diesmal ganz besonders erregen. Abonnements nimmt die Buchhandlung von H. Grobel, Rua Florencio de Abreu 102, jederzeit entgegen.

Schützenfest in Helvetia. Am 15. und 16. ds. findet das Jahresfest des Schweizer Schützenvereins in Colonia Helvetia statt. Der intermilitarische Ackerbausekretär, Herr Dr. Altino Arantes, hat den vielen Geladenen in liebenswürdigster Weise einen Sonderzug zur Verfügung gestellt, der sie nach dem Festort bringt. Hoffentlich ist der Wettergott den Schützenbrüdern ebenso gut gesinnt wie die Staatsregierung und trägt auch er wesentlich zu der Verschönerung des Festes bei.

Geschäftsanzeige. Herr Carlos Büker hat, wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer zu ersehen ist, sein in der Rua Seminario gelegenes Geschäft an Herrn A. H. Törner verkauft.

Literatur. Wir verweisen auf die Anzeige der deutschen Buchhandlung von Heinrich Grobel, Rua Florencio de Abreu 102, betreffend Romane des bekannten Dichters Ludwig Ganghofer.

Großer Schmuggel. Es gibt doch noch geniale Menschen und mancher von ihnen hat ein großes Vergnügen daran, den Fiskus zu hintergehen. Dieser Tage ist man einem großen Schmuggel auf die Spur gekommen, an dem sowohl ausländische wie nationale Firmen beteiligt sein sollen. Diese Häuser kauften in Europa, allem Schein nach in Italien große Warenposten ein, engagierten darauf einige Auswandererfamilien und ließen die Sachen als Immigrantengebäck nach Brasilien bringen. Auf diese Weise bezahlten sie erstens keine Fracht und zweitens keinen Zoll und drittens hatten sie den Zollbeamten noch die Freude bereitet, Einwanderer mit großen Bagagenkoffern ankommen zu sehen. Auf diese Art soll über zwei Millionen geschmuggelt worden sein. Jetzt ist man aber dahintergekommen und die betreffenden Herrschaften sollen nun prozessiert werden. — Solange die hohen Zollsätze bestehen, wird der Schmuggel nicht ausrotten sein, denn er ist ein lohnendes Geschäft und was Gewinn verspricht, das wird immer wieder von neuem unternommen, und wenn es auch einige Male schief geht. Mancher tut es nicht nur des schönen Gewinnes wegen, sondern nur aus dem unüberstehlichen Drange, dem Fiskus — pardon: Fiskus ein Schnippen zu schlagen: er betrachtet die Sache als einen aufregenden Sport und ist natürlich auch mit einem recht sportmännischen Eifer dabei. Geht es gut, so hat man gewonnen, geht es schlecht, so hat man eben verloren — und man trauert von neuem für den nächsten Match. — Wer den Schmuggel in Brasilien ausrotten will, der muß ein unverbesserlicher Optimist sein.

Gerücht von einem furchtbaren Verbrechen. Gestern nachmittag zirkulierte das Gerücht von einem furchtbaren Verbrechen. Es hieß, daß ein gewisser Vicente Rodrigues da Silva, Landarbeiter und hinter der Penha wohnhaft, seine Geliebte Maximina da Conceição ermordet und auf einem Scheiterhaufen verbrannt habe. Die Nachbarn sollten den Mann gerade überrascht haben, wie er neben dem Scheiterhaufen saß und auf die verkohlte Leiche seiner Geliebten schaute. Das alles wurde so gläublich ausgemalt, daß man am helllichten Tage das Gruschi bekommen konnte. Die Polizei hat den Fall ganz anders aufgeklärt. Vicente hat vorgestern nachmittag eine Flasche Schnaps gekauft, sie in seiner Hütte auf den Tisch gestellt und ist ausgegangen, um erst spät abends zurückzukehren. Als er heimkam, fand er die Flasche leer und Maximina voll, aber nur zu voll, denn die ungewöhnliche Menge Alkohols hatte sie getötet. Als frommer Christ, der er ist, hat Vicente eine Kerze angesteckt und sie an den Kopf der Leiche gestellt. Er mußte nach Brauch und Sitte neben der Leiche durchwachen. So wurde er von den Nachbarn überrascht. Diese sahen die tote Frau am Boden liegen und den Mann am Kopfende der Leiche sitzen und rannten davon, um den Fall zu melden. Wer nun die Kunde hörte, der gab sie in vermehrter Auflage weiter und so entstand die Schauermär. — Die Leiche Maximinas wurde auf der Polizei autopsiert und da stellte es sich heraus, daß Vicente die volle Wahrheit gesagt hatte. Die Leiche wies nicht das geringste Zeichen einer Gewalttat auf — sie hatte sich eben zu Tode getrunken. Natürlich wurde Vicente sofort entlassen.

Regen und Kaffee-Ernte. Aus São Pedro wird dem Ackerbausekretariat gemeldet, daß die jüngst niedergegangenen starken Regengüsse der Kaffee-Ernte einen unschätzbaren Schaden zugefügt haben.

Theater São José. Heute debütiert die Deutsche Operettengesellschaft mit der Leharschen Operette „Eva“. Es empfiehlt sich, die Eintrittskarten schon am Nachmittage zu kaufen, da es abends an der Kasse schwierig sein dürfte, noch gute Plätze zu bekommen.

Casino. Der römische Ringkampf übt auf das Publikum eine sehr große Anziehungskraft aus, denn das Casino ist jetzt jeden Abend voll.

Polytheama. Das neue Programm dieses Varietés ist sehr gut zusammengestellt und sehenswert.

Municipaltheater. Am nächsten Dienstag oder Mittwoch wird die italienische Schauspielgesellschaft des Herrn Ermete Zacconi eine Saison von acht Vorstellungen eröffnen.

Campinas. Vor zwei Tagen ereignete sich hier ein furchtbarer Unglücksfall. In der Werkstatt fiel eine tonnenschwere Stahlplatte, die gerade hochgewunden wurde, aus den Ketten und traf den Arbeiter Henrique Martins, der so schwer verletzt wurde, daß er nach wenigen Stunden verschied.

Ribeirão Preto. Hier wurde der Bäckergehilfe Nicola Corelli von seinem Arbeitsgenossen Balduino Ferreira im Bett überfallen und erstochen. Vorher hatten beide bei der Arbeit einen Streit bekommen und dieser hatte den Anlaß zu der Mordtat gegeben. Im Zimmer Corellis fand man tausend italienische Lire, seine Ersparnisse, die er nach Italien bringen wollte, wohin er dieser Tage zurückkehren beabsichtigte. Der feige Meuchelmörder wurde verhaftet.

Kablenachrichten vom 6. Juni

Deutschland.

— In den ersten Tagen des nächsten Monats wird das italienische Königspaar Berlin einen Besuch abstaten. Vorher begeben sich König und Königin nach Stockholm.

— In Stettin streiken die Werftarbeiter. Es sollen verschiedene Zusammenstöße zwischen Streikern und Polizei stattgefunden haben.

— Zwischen den Kabinetten in Berlin und in London werden eifrig Verhandlungen gepflogen, die natürlich geheim sind. Man weiß nur, daß sie Kleinasien und Zentralafrika betreffen. Man verspricht sich von diesem Gedankenaustausch das beste Resultat. Die Verständigung zwischen Deutschland und England scheint doch wirklich angebahnt zu sein.

— Die Handelskammer in Hamburg gab derartigen Sondermission ein Bankett, an dem unter anderem auch der Bürgermeister von Hamburg teilnahm.

Italien.

— Ueber Turin ging ein furchtbarer Gewittersturm nieder. Dabei wurden drei Personen vom Blitz getötet.

— Dem Direktor des Observatoriums in Florenz, Pater Alfani, ist es gelungen, Hertzsche Wellen zu entdecken, die im geschlossenen Raume empfangen werden können. Diese Entdeckung hat für drahtlose Telegraphie eine ungeheure Bedeutung.

Frankreich.

— Präsident Poincaré wird am 23. ds. nach London reisen und dort mit König Georg zusammentreffen.

— Der Nationalismus schlägt noch immer seine Wellen in Frankreich. Vor einigen Wochen wollten pariser Studenten vor der Statue der Jungfrau von Orleans eine große Manifestation veranstalten, diese Manifestation wurde aber von dem Chef der Municipalpolizei untersagt. Darauf bekam der Chef, Touhy, seine Entlassung, die aber nach kurzer Zeit von dem Minister des Innern wieder rückgängig gemacht wurde. Diese Annullierung der Entlassung gab dem Abgeordneten Painlevé den Anlaß zu einer Interpellation, auf die der Minister des Innern, Herr Lucien Klotz, die Erklärung abgab, daß er die Entlassung etwas voreilig unterschrieben habe. Nachher habe es sich herausgestellt, daß Herr Touhy in seinem Rechte gewesen sei und deshalb habe man ihn wieder in sein Amt einsetzen müssen. Damit gab sich Painlevé noch immer nicht zufrieden und er provozierte eine Solidaritätserklärung des Kabinettspräsidenten, die dann auch nicht ausblieb, denn Herr Barthou übernahm die Verantwortung für die Wiedereinsetzung Touhys in das Amt des Chefs der Municipalpolizei. Jetzt kam die Abstimmung über ein Vertrauensvotum, das mit 347 gegen 210 Stimmen angenommen wurde. Nach der Erteilung des Vertrauensvotums beantragte der Abgeordnete André Hesse die Abstimmung über ein Trauervotum, welcher Antrag aber mit 318 gegen 221 Stimmen abgelehnt wurde. (Anderswo werden Polizeibeamten wegen Aufrechterhaltung der Ordnung belobt, in Frankreich finden sich aber Geister, die deswegen, weil es nicht zu Radau gekommen, im Parlament eine Trauerkundgebung veranlassen wollen.)

Vereinigte Staaten.

— Das Komitee Aldemann hat seine Untersuchungen abgeschlossen und seinen Bericht veröffentlicht. Aus diesem Dokument geht hervor, daß die New Yorker Geheimpolizei zu den Verbrechen rege Beziehungen unterhält und sozusagen mitlöst.

England.

— Es verlautet, daß der Verkauf der „Bahia Tramway, Light & Power Company“ an die Stadt eine beschlossene Sache sei. Die Kaufsumme werde 17 000 000 000 (?) betragen.

Friede

Die interessanteste Nachricht ist, daß das bulgarische Ministerium Gutschow seine Entlassung genommen und erhalten hat. Mit der Neubildung des Kabinetts ist der bekannte Vertreter Bulgariens auf der Friedenskonferenz in London, Dr. Danjew, beauftragt worden. Dr. Danjew gilt als der Vertreter der bulgarischen Kriegspartei und seine Ernennung zum Ministerpräsidenten ist gerade in diesem Augenblick am allerwenigsten ein gutes Zeichen, denn sie deutet darauf hin, daß Bulgarien mehr denn je die Politik des „starken Systems“ verfolgen will.

Aus London wird gemeldet, daß Serbien doch noch Zutritt zum Adriatischen Meere bekommen wird. Man wird jedenfalls von Serbien aus eine internationale Eisenbahn nach Durazzo bauen und dann wird Serbien seine Schurke exportieren können, ohne Ungarn den Durchgangszoll von zwei Kronen zu zahlen.

Uebertrumpft. Erster Backfisch: „Schau, wie emanzipiert ich bin, ich rauche Zigaretten!“ — Zweiter Backfisch: „O, ich noch mehr! Ich trinke außerdem Kognak!“

Passender Titel. Kunde (den der Barbier beim Rasieren mehrmals geschnitten hat): „Sie sollten Ihre Fingernägel ändern und statt Barbier draufschreiben: Schnittwarengeschäft!“

Durch die Blume. Gast: „Sagen Sie, Herr Wirt, wo beziehen Sie Ihren Rheinwein her?“ — Wirt: „Ja, können Sie denn das hiesige Wasser nicht dazu gebrauchen?“

Lesen Sie

die Anzeigen in der heutigen Nummer.

Brasilianische Bank für Deutschland

Gegründet in Hamburg am 16. Dezember 1887 von der Direktion der Diskontogesellschaft Berlin, und der Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg.

Volleinbezahltes Aktienkapital Mk. 15.000.000.
Offene Reserven etc. . . . ca. Mk 7.000.000

Filialen:

Rio de Janeiro - São Paulo - Santos - Porto Alegre - Bahia

Korrespondenten an allen Plätzen des Innern :: Telegramm-Adresse für sämtliche Filialen: ALLEMABANK

Die Bank zieht auf alle Länder Europas, die La Plata-Staaten, Nordamerika u. s. w.

Die Rio Filiale vergütet für Depositen:

Auf 3 Monate fest	3 1/2 p. a.
" 6 " "	4 1/2 " "
" 9-12 " "	5 1/2 " "
Im Konto-Korrent bei 30-tägiger Kündigung	4 1/2 " "
" " " 60 " "	5 1/2 " "

Dr. Nunes Cintra

Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin)
Medizinisch-chirurgische Klinik allgemeine Diagnose und Behandlung v. Frauenkrankheiten, Herz- Lungen-, Magen-, Eingeweide- u. Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Blannorrhagie. Anordnung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem einen Kursus absolvierte. Direkter Bezug des Salvarsan v. Deutschland. Wohnung: Rua Duque de Caxias 30-B. Telefon 1649. Konsultorium: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro. Eingang von der Ladeira João Alfredo. Telefon 2080.
Man spricht Deutsch.

Dr. J. Britto
Spezialarzt für Augen-Erkrankungen. Ehemaliger Assistent-Arzt der K.K. Universität - Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin und London. Sprechstunden 12 1/2 - 4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S. Paulo.

Zur gefl. Beachtung!

Teile hierdurch mit, dass ich in Rio, Largo S. Francisco No. 14, Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend, in Petropolis Montag u. Donnerstag meine Sprechstunden abhalte. 3767

Hans Schmidt
Deutscher Zahnarzt

José F. Thöman

□□□ Konstruktor □□□
Rua 15 de Novembro N. 32
Neubauten - - -
Reparaturen - - -
Eisenbeton - - -
Pläne - - -
Kostenanschläge gratis

Pension und Chopstokal

von W. Lustig
Rua dos Andradas 18, S. Paulo.
Empfiehlt sich dem geehrten hiesigen u. reisenden Publikum. Vorzügliche, bürgerl. Küche
= Mässige Preise =
Stets frische Antarctica-Chops

Klinik

für Ohren-, Nasen- und Hals-
Krankheiten
Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist 2993
früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbantschitsch-Wien.
Spezialarzt der Santa Casa.
Sprechstunden: 12-2 Uhr
Rua S. Bento 33. Wohnung: Rua S. Paulo

Companhia Cervejaria BRAHMA

Empfiehlt ihre bestbekanntesten, allgemein beliebten und bevorzugtesten Biere



TEUTONIA - hell, Pilsnertyp
BOCK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
BRAHMA-PILSENER - Spezialmarke, hell
BRAHMA helles Lagerbier
BRAHMA-BOCK - dunkel, Münchnertyp
BRAHMA-PORTER - extra stark, Medizinalbier

Grosser Erfolg: **BEA SEMINA**

helles, leicht eingebranntes besstbekömmliches Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vortzüglich u. billig

GUARANY - Das wahre Volksbier! Alkoholarm hell und dunkel!
Lieferung ins Haus kostenfrei.

Telephon No. 111

Caixa do Correo No. 1250

Caixa Mutua de Pensões Vitalícias

Die erste Institution für lebenslängliche Rentenvorsicherung i. d. Vereingt. Staaten v. Brasilien
Depot auf dem Bundesschatzamt zur Garantie der Operationen 200:000:000

Zentralbureau: 600 Korrespondenten Filiale
Travessa da Sé (Eigen. Gebäude) in allen Staaten Brasiliens zers. S. PAULO strent Rua José Mauricio 115 - Sobrado Rio de Janeiro (Eigenes Gebäude)
Gezeichnetes Kapital 12.502:680\$ - Unveräusserliche Fonds 4.11:800\$
Eingetragene Mitglieder bis 31. Mai 65.901
Pensionen:

Kasse A.

Kasse B.

Bei einer monatlichen Zahlung von 1\$500 erlangt man nach 20 Jahren das Recht auf lebenslängliche Pension.

Bei einer monatlichen Zahlung von 5\$000 erlangt man nach 10 Jahren das Recht auf lebenslängliche Pension.

Statuten und Reglements gratis jedem der sie verlangt.

Photographia Quaas

Rua das Palmeiras 59 São Paulo Telefon No. 1280
Spezialität in Photo-Oel-Porträts 1500

THEODOR WILLE & Co.

Rio de Janeiro
Import ••• Export ••• Vertretungen
Vertreter der grössten Lokomotivfabrik Europas:
HENSCHEL & SOHN in Cassel
Die Werke beschäftigen über 5.000 Arbeiter u. liefern bereits für alle Länder über 11.500 Lokomotiven, jeden Systems und Spurweite.
Die Werke befassen sich ferner mit Herstellung von Radsätzen für Lokomotiven jeder Art u. Grösse, Radreifen, Radsterne aus Stahlformguss, Achswellen u. Zapfen. Alle Arten von Kesselblechen, Rahmenblechen u. s. w.
Auch für den Schiffs- u. Maschinenbau liefern die Werke alles Erforderliche
Alleinige Importeure des anerkanntesten besten Cements, Marke „Saturn“
„Saturn“ Cement ist infolge seiner Haltbarkeit berühmt geworden u. kommt bei allen grossen Bauten und Anlagen ausschliesslich zur Verwendung
Lieferung von Materialien für Eisenbahnen, Schienen, Waggons für Haupt- und Kleinbahnen, Eisenkonstruktionen u. s. w.
Brückenmaterial und elektrische Krananlagen.

ORENSTEIN & KOPPEL - ARTHUR KOPPEL, A.-G. BERLIN

Bahn-Anlagen für Industrie u. Landwirtschaft, Kippwagen, Schienen, Lokomotiven etc. etc.
Portland-Zement „Germania“
seit über 20 Jahren in São Paulo bestens bekannt.
Alle Arten von Baubedarfsartikeln
Streckmetall u. Rundeisen für Zementbeton, in allen gangbaren Nummern
Eternitplatten zur dauerhaftesten Dachbekleidung.
Thyssen & Co., Mülheim-Ruhr
Rohrmasten und Wasserleitungs-Rohre
nahtlos aus Stahl, in unübertroffener Qualität, unzerbrechlich.
Vertreter:
Schmidt, Trost & C.
Santos S. Paulo Rio de Janeiro

Diverse Nachrichten

König Alfons und der Anarchist. Von der bewundernswürdigen Unerblichkeit König Alfons, die er auch bei dem jüngsten Attentate wieder an den Tag gelegt hat, wird in einem französischen Blatte eine hübsche Episode erzählt. Es war zu einer Zeit, als König Alfons in Barcelona, dem berühmtesten Mittelpunkt der spanischen Anarchisten, weilte. In einer Fabrik rühmte sich ein als verbessener Anarchist bekannter Arbeiter, daß sein Name in den nächsten Tagen in dem Munde aller sein würde. Der Fabrikbesitzer hörte davon. Er bat eilends um eine Audienz beim Könige, um ihn selbst zu warnen. Was tut König Alfons? Er fährt auf der Stelle mit dem Fabrikbesitzer im Automobil zu dessen Werk hin, läßt sich dort den großtuerischen Anarchisten zeigen und schreitet geradewegs auf ihn zu. Der erkennt den König, ist sprachlos vor Staunen, wird abwechselnd blaß und rot und zittert am ganzen Leibe. Schnell aber hat er sich gefaßt. Mit verbissenen Lippen und zusammengekniffenen Augen steht er da. Lächelnd bietet ihm der König eine Zigarette an. Der verblüffte Anarchist, der alles andere erwartet hat, nimmt sie. Dann erkundigt sich der Monarch nach des Arbeiters häuslichen Angelegenheiten. Er fragt, ob seine Eltern noch leben, ob er verheiratet sei, ob er Kinder habe usw. Und der Anarchist steht Rede und Antwort: Seine Eltern seien tot. Er sei erst seit kurzem verheiratet. Mit einem schelmischen Lächeln nimmt König Alfons darauf eine Blume aus seinem Knopfloch und überreicht sie dem Arbeiter mit den Worten: „Bringen Sie diese Blume Ihrer Frau als ein Zeichen meiner Achtung. Sagen Sie aber bitte, daß der König sie ihr sendet.“ Darauf drückte er dann dem Anarchisten nochmals die Hand und geht von dannen. Selbigen Tages soll der eifrige Umstürzer seinen Austritt aus dem Anarchistenklub angezeigt und ein echter und rechter Staatsbürger geworden sein.

Die Weltreise einer Schwalbe. Von einem seltenen Falle der Weltreise einer Schwalbe berichtet die britische Zeitschrift für Vogelkunde „British Birds“. Die Zeitschrift hatte während der letzten zwei Jahre über 32.000 kleine Ringe verteilt, die von den Lesern ungezähmten Vögeln angeheftet werden sollten. Nun hat am 23. Dezember 1912 in Natal ein Bewohner Utrechts 30 Kilometer von der Stadt auf der Farm von Goodcyand eine Schwalbe gefangen, die einen dieser Ringe trug. Nach der Nummer des Ringes war es leicht möglich, den Vogel zu identifizieren. Der Ring war dieser Schwalbe am 6. Mai 1911 von Mr. G. R. B. Masefield in Rosehill in Mittelengland angelegt worden; dort hatte die Schwalbe ihr Nest gebaut. Damit wird zum ersten

Male ein Fall beobachtet, in dem eine gewöhnliche in Europa herangewachsene Schwalbe in Südafrika überwintert hat, also ganz Europa und den afrikanischen Weltteil der Länge nach durchquerte, um ein Winterquartier zu finden. Die bisher beobachteten Fälle haben nach der Angabe der englischen Fachzeitschrift für Schwalbenreisen von solchen Längen noch nicht ergeben, wenn auch schon mehrfach einzelne im Sommer in Europa mit Ringen gezeichnete Schwalben zur Winterszeit in der nördlichen Hälfte Afrikas festgestellt werden konnten.



Gesundheit, Kraft u. Energie!

Sind die höchsten Güter des Lebens.

Emulsão de Scott

In kurzer Zeit werden Sie die kräftigende Wirkung empfinden, nach dem Gebrauch von Scott's Emulsion.

Verlangen Sie nur diese echte Marke!

Scott & Bowne (Chemiker)

Weibliche Modelle in Japan. In Japan hat sich in den letzten Jahrzehnten, wahrscheinlich infolge des engeren Verkehrs mit dem Abendlande, ein merkwürdiger Umschwung vollzogen: das japanische Schamgefühl ist heute anders als ehemals! Dem Japaner war die Nacktheit zum Beispiel früher etwas Gewöhnliches, wenn aber ein Maler ein Modell brauchte, hatte er trotzdem

die größten Schwierigkeiten. Heute bekommt der Maler in Japan leicht seine Modelle, und wie sich diese merkwürdige Wandlung vollzogen hat, erzählt nach dem Bericht von Frau Mayazati Kikuko, einer Modellvermittlerin, ein Mitarbeiter des „Mercur de France“. Frau Kikuko hatte vor zwanzig Jahren in der Nähe der Schule der schönen Künste in der Hauptstadt einen Laden, wo sie Mal- und Zeichenwaren verkaufte. Der Leiter der Kunstschule, die Professoren und die Schüler kauften dort ein, und mehr als einmal kamen die Lehrer mit der Bitte, die Händlerin möchte ihnen ein weibliches Modell verschaffen. Unter Schwierigkeiten gelang es ihr, hin und wieder ein japanisches Mädchen dazu zu bewegen, Modell zu stehen, und auf diese Weise ist sie dazu gelangt, das Modellvermitteln als Gewerbe auszuüben. „Damals war es ganz anders“, so erzählte sie, „als heute, ich fragte alle Mädchen in der Nachbarschaft, ob sie sich von den Professoren der Kunstschule malen lassen wollten. Wegen der Neuheit der Sache gingen die Mädchen erfreut auf den Vorschlag ein und begaben sich in die Zeichensäle der Professoren, aber sobald diese sie aufforderten, sich zu entkleiden, weigerten die Mädchen sich entschieden, und wenn man Gewalt anwenden wollte, gab es so viel Geschrei und Tränen, daß man ihnen nicht einmal begreiflich machen konnte, was man von ihnen wollte. Heute habe ich nicht die geringste Schwierigkeit, Modelle zu finden. Viele Frauen suchen mich jetzt auf und bitten mich, ihnen einen Verdienst als Modell zu verschaffen. Sie zeigen nicht mehr die geringste Scheu, vollkommen nackt gemalt zu werden.“

Der stärkste Mann Deutschlands. Geradezu ungläubliche Leistungen auf dem Gebiete der Schwerathletik zeigte der in Athletenkreisen bekannte Bäckermeister Josef Seidinger aus Bernried bei Metten (Niederbayern). Eine besondere Kraftprobe gab dieser bayerische Hercules vor Sportszeugen, die amtlich protokolllarisch festgelegt wurde. Seidinger hob (auf dem Rücken liegend) ein Holzgerüst, auf dem in Mehlsäcken ein Gewicht von 17 Zentnern (siebzehn Zentnern) ruhte, mit Leichtigkeit in die Höhe und hielt die ganze Last längere Zeit freischwebend über seinem Kopf! Als Dauerkraftleistung drückte Seidinger in gleicher Lage fünf Zentner ruhig 25 mal zur Hochstrecke. Man steht vor einem Rätsel, wie es einem Menschen möglich ist, derartige Kraftleistungen mit Leichtigkeit auszuführen. Seidinger steht im 25. Lebensjahr und ist Tag für Tag als Bäckermeister tätig.

Die Geldquelle der Suffragetten. Aus London wird berichtet: Man stellt sich die Suffragetten, die „Weiber“, wie sie allgemein genannt werden, als nicht mehr ganz junge, unverheiratete Damen vor, die Brillen oder Zwicker tragen und in

ein abscheuliches, sackartiges Gewand von undefinierbarer Farbe gekleidet sind. Wie bei jeder Verallgemeinerung, so ist man auch in diesem Fall auf dem Holzweg. Denn es gibt auch sehr distinguierte und nach der neuesten Mode gekleidete Damen unter den Suffragetten, und wenn sich diese auch nicht aktiv an dem Brennen, Sengen und Fenster einschlagen beteiligen, so tun sie doch im geheimen um so mehr für ihre Idee. Man hat sich oft gefragt, wer die Suffragetten so reichlich mit Geld versieht und dafür sorgt, daß die „Kriegskasse“ stets wohlgefüllt ist. Nun ist das Rätsel gelöst. Niemand anderer ist es, als die Multimillionärin Mrs. Belmont, eine Amerikanerin, die Mutter der in der englischen Aristokratie sehr beliebten Herzogin von Marlborough. Um die Antipathien, die sie dem englischen Staate seit der Verhaftung von Mrs. Pankhurst, der „Generalin“ der Suffragetten, entgegenbringt, deutlich erkennen zu lassen, wollte Mrs. Belmont es vermeiden, zur Ueberfahrt nach Europa einen Dampfer zu benutzen, der England berührt. Unglücklicherweise war aber nur auf der „Mauretania“, die einer englischen Linie gehört und in Liverpool anlegt, nur ein Platz frei, so daß Mrs. Belmont gezwungen ist, ganz England zu durchqueren, um nach Dover zu gelangen, von wo sie sich nach Paris begeben will. Die Dame hat aber geschworen, daß dies ihre letzte Reise durch England sein wird.

Der gewissenhafte Bäckermeister. Bei einem Amtsgericht im Untereisaß spielte sich einmal ein niedlicher Vorfall ab. Es handelte sich um eine Gerichtssitzung, zu der auch ein ehrsamer Bäckermeister als Schöffe zugezogen war. Wie häufig bei schwierigen Beleidigungsklagen, zog sich die Sitzung bis in die siebente Abendstunde hin. Wiederholt hatte der Amtsrichter schon wahrgenommen, daß der besagte Schöffe unruhig auf dem Stuhle hin- und herrückte, ungebührlich oft nach der Uhr sah und keinerlei Interesse für den Gang der Verhandlung zu haben schien. Alles energische Räuspern und seine verweisenden Blicke schienen nichts zu fruchten; der Bäckermeister verharrte nach wie vor in seiner quacksilbernen Unruhe, die im Gegensatz zu den Beschwichtigungsversuchen sichtlich zunahm. Eben als die Beweisaufnahme zu Ende war und die Plaidoyers beginnen sollten, schnellte der unruheerfüllte Schöffe vom Polsteressel auf, legte dem Amtsrichter die Hand auf die Schulter und meinte treuerherzig in Elsässerdeutsch: „Es isch mir arch laid, Harr Amtsrichter, awer i muess notwandigg haim; es muess durchüß gebache sin!“ Und ehe noch eine Antwort erfolgte, war der wohl um seinen Teig besorgte Schöffe aus dem Sitzungszimmer verschwunden. Es blieb nichts übrig, als einen Hilsschöffen heranzuziehen und abermals in die Beweisaufnahme einzutreten.

Für Küche und Haus.

Blumenkohl-Suppe. Mit einigen Löffeln Mehl, etwas Butter eine weiße Mehlschwitze bereiten, mit Fleischbrühe aufgefüllt. (Zur Herstellung derselben können alle Knochen, Geflügel, dergl. Abgänge, nur keine Geflügelhaut und kein Wildfleisch und „Knochen verwendet werden.) Die Knochen werden zerhackt, abends vor eingeweicht, in demselben Wasser am Tage des Gebrauchs 6-8 Stunden mit viel Wurzelwerk ausgekocht. Die mit dieser Fleischbrühe aufgefüllte Suppe lasse gut durchkochen, legiere mit einigen Eigelb, etwas süßer Sahne, unmittelbar vor dem Anrichten einige Löffel geriebenen Parmesan-Käse durchgerührt, am einfachsten geschieht dies gleich in der Suppenschale.

Debrecziner Rostbraten. Messer-rückendicke kleine Stückehen geräucherter Speck werden glasig geröstet (ungefähr 15 Deka), dann gibt man eine große, feingehackte Zwiebel dazu, dann ein Kilo gesalzene Rostbraten alles wird gut gedünstet. Eine halbe Stunde vor dem Anrichten werden vier Eßlöffel Rahm, ein Kaffeelöffel Paprika, 1/4 Kilo in Scheiben geschnittene Debreczinerwürstchen dazugegeben und mitkochen gelassen. Es soll ziemlich viel Saft sein. Mit Reis oder Erdäpfeln zu Tisch. Sehr sättigend.

Besonders gute Kipferl. 9 Deka zerlassene Butter, ein Ei, 7 Deka Zucker, 3 Deka Germ, 56 Deka Mehl werden mit soviel Milch vermengt, daß ein ziemlich fester Krapfenteig wird. Er wird so lange geschlagen, bis er Blasen macht und sodann im Weidling gehen gelassen. Dann wird er ausgewalkt, in viereckige Stückehen geschnitten, mit Marmelade, Nüssen oder Mohn gefüllt, am Blech gehen gelassen und schön gebacken. Gibt 50 Kipferl.

Kaiser-Kartoffelsuppe. Einige Blätter Wirsing, zwei bis vier Gelbe Rüben, etwa ein Pfund Kartoffeln, ein Straußchen Petersilie, Kerbel, Sellerie und Lauch, eine weiße Rübe und eine ganze Zwiebel, Rüben und Salzkartoffeln, feingeschnitten, werden in Fleischbrühe und Salzwasser zerköcht, durch ein Sieb passiert und vor dem Anrichten mit

einer tüchtigen Prise Pfeffer gewürzt. In die Suppenschüssel gibt man unter ständigem Rühren etwas sauren Rahm, der der Suppe einen feinen Geschnack verleiht. Man kann aber auch etwas Tomatenpüree nehmen.

Billige Fleischrolle (kann heiß oder kalt gegessen werden). — Man kauft ein Bauchstück vom Rind (flank) und ritzt mit einem sehr scharfen Messer kreuz und quer darüber, jedoch sollte man nicht durchschneiden. Das flach ausgebreitete Stück Fleisch wird darnach mit Salz und Pfeffer und etwas Paprika bestreut, mit einer dicken Lage von trockenen Brötkrumen, die man mit Butter, Zwiebeln und feingehacktem Sellerie, sowie mit Salz und Pfeffer gewürzt hat, bestrichen. Dann werden einige hartgekochte Eier, die man in einer geraden Reihe, abgeschält, auf das Fleisch gelegt hat, mit aufgerollt, so daß die Eier in der Mitte der Fleischrolle zu liegen kommen, die Rolle dann mit Zwirn umwickelt und in wenig Wasser weich gedünstet. Man sollte das Fleisch nicht heftig kochen lassen, sondern es soll lange langsam simmern. Will man es kalt aufschneiden, so läßt man es in der Brühe erkalten; sonst hebt man das Fleisch auf die Platte, entfernt vorsichtig den Faden davon und gibt die sämig eingekochte Sauce darüber.

Käseauflauf. Eine Schweizer Speise. Ein Kilo Gruyerekäse, womöglich alter, wird zu feinen Blättchen zerschnitten und im Kupferkessel oder Schnee-kessel in einem Liter Weißwein zum Zergehen gebracht. Man rührt nun ohne Unterbrechung so lange, bis der Käse wie eine feine glatte Creme wirkt. Dann wird diese Creme mit etwas gebunden und mit einem Gläschen Kirschegeist gespritzt — fertig! Das Gericht muß so heiß als möglich zu Tisch gebracht werden. Will man es stilgerecht verzehren, muß man direkt aus der Schüssel essen, und zwar so, daß sämtliche Tischgenossen nacheinander ihr Brot eintauchen. Die Speise heißt „La fondue“ (fondre — zergehen, zerschmelzen, also auf der Zunge zerlaufen) und ist eine Art Symbol patriarchalischer Sitten schweizerischen Familiensinnes, Sie stammt aus Freiburg, dem Pays de Vaud. Um sie sind einst zwei Kantone in wütendem Hader gelegen.

Schweinebraten, sauer. Man salze einen nicht zu fetten Schlegel gut ein, lege ihn in eine tiefe Schüssel, siede Essig, Lorbeerblätter, Nelken, Pfeffer, Petersilie, Thymian, eine Zitronenscheibe und Zwiebel, gieße diese über den Schlegel, decke ihn zu und lasse ihn 3-4 Tage liegen und wende ihn täglich einmal um. Alsdann bringe man ihn in die Bratenpfanne, gieße von der Beize zu und lasse ihn schön braten.

Humoristisches

Beim Advokaten. Klient: „Mich hat diese Nacht ein Hund gebissen und die ganze Hand aufgefressen, kann ich den Eigentümer des Hundes verklagen?“ — Advokat: „Aber selbstverständlich. Waren Sie denn auf dem Grundstück oder Wohnung des Hundebesitzers?“ — Klient: „Na, was ich Ihnen sage, bleibt doch unter uns?“ — Advokat: „Aber das ist doch selbstverständlich!“ — Klient: „Ich — ich wollte nämlich bei ihm einbrechen!“

Gerührt. Bäuerin zu ihrem Mann, als im Theater die sterbende Helden ein armes Waislein zurückläßt: „Wie meinst Du denn, Sepp, nehmen wir das arme Würmerl an Kindesstatt an?“

Darum also. Studiosus Spund: „Warum kaufst du dir denn schon wieder neue Stiefel? Du brauchst die alten doch nur bescholen zu lassen!“ — Studiosus Pump: „Ja — aber Reparaturen müssen bei meinem Schuster bezahlt werden.“

Unverbesserlich. Großmutter: „Da hast du die Frucht deiner Kindererziehung; als ich dem Jungen seine Unart verwies, antwortet er frech — er pfeife mir was!“ — Mutter: „Ach, bedenke doch — er ist eben so musikalisch, der liebe Mensch!“

Der arme Esel. In der Stadt Bagdad lebte ein reicher Mann, namens Selim, der ein großer Tierfreund war. Eines Tages stürzte ihm der Aufseher seines Harems zu Füßen und sprach: „Herr, zürne mir nicht! Ich bin unschuldig! Deine Favoritin Dunja ist mit deinem jungen Eselreiter Abmed durchgebraut und sie haben deinen besten Esel mitgenom-

men.“ Selim war nicht nur ein reicher, sondern auch ein weiser Mann. Nachdenklich strich er sich den wohlgepflegten Bart und nach geraumer Zeit sagte er traurig: „Mir tut nur der arme Esel leid! Wie lange wird es dauern, dann bekommt er täglich eine doppelte und dreifache Tracht Prügel!“

Poesie und Prosa. Flüchtiger Dichter (im Augenblick seiner Verhaftung): „Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an!“ — Schützmänn: „So, jetzt werde ich Ihnen ooch noch wejen Beamtenbeleidigung belangen!“

Anders gemeint. „Ich kann jeden Menschen nach seinem Essen beurteilen!“ — „Sie sag'n S' des nich' no amall' I hab' eben Ochsenfleisch gessen!“

Homo novus. Häftling (schüchtern zum Aufseher): „Entschuldigen Sie die Frage: werden die Stiefel des Abends vor die Zellentür gestellt?“

Entfettungskur und Nachkur. „Renomieren Sie doch nicht, daß Sie in Marienbad waren. Soll ich Ihnen sagen, wo Sie zur Kur gewesen sind? ... Im Gefängnis!“ — „O, bitte sehr! Das war nur eine Nachkur!“

Wörtlich. Sträfling (zum andern): „Ich könnte heute ein gemachter Mann sein, wenn mir nicht einer in meinem Fortkommen hinderlich gewesen wäre!“ — „Wer war denn das?“ — „Der Schutzmann, der mich auf dem Bahnhof arretrierte, als ich die hunderttausend Dollars veruntreut hatte!“

Seine Beschäftigung. Richter: „Angeklagter, was ist Ihre Beschäftigung?“ — Angeklagter: „Augenblicklich suche ich eine reiche Frau, Herr Gerichtshof!“

Seine Verteidigung. „Das ist also Ihre verlobte Braut?“ — „Jawohl!“ — „Hören Sie mal, nehmen Sie es mir nicht übel — aber — aber — die Dame soll ja bereits zwei Kinder haben?“ — „Aber von mir nicht!“

Hilf, was kann. Verteidiger: „Nach Aussage der Zeugen hat der Einbrecher den Schrank nicht vollständig ausgeplündert, sondern einige Kleinigkeiten liegen lassen. Folglich kann es mein Klient nicht gewesen sein, denn er hätte alles mitgenommen.“

Graphische Arbeiter aller Berufe

S. PAULO Deftentliche Branchen-Versammlung

- 1. Buchdrucker, Setzer und deren Sparten, am Sonnabend, den 7. er. abends 8 Uhr.
2. Buchbinder und verwandte Berufe, am Montag, den 9 Juni er. abends 8 Uhr.
3. Lithographen, Steindruckern u deren Sparten, am Dienstag, den 10 Juni er. abends 8 Uhr.

Tagesordnung in allen Versammlungen: 1. Welches sind die Lo'n- und Arbeitsnormen bei Engagements nach Brasilien. 2. Verschiedenes.

Sämtliche Kollegen auch Unorganisierte sind dazu eingeladen. Der Verbandsvorstand des Deutschen Graphischen Verbandes für Brasilien. N. B. Vor Halbjahresschluss findet eine Mitgliedsbücher-Kontrolle statt, dazu sind dieselben bis zum 15. Juni beim Vorstände abzuliefern.

Bar do Theatro Municipal S. PAULO

Five-o'clock-tea. Paulistaner High-Life Jeden Abend Konzert. Geöffnet bis nach dem Theater-Vorstellungen.

Man lese dieses Febrolina

das einzige Mittel ist, welches gegen die schwerigsten und hartnäckigsten Wechsel- u. Sumpffieberanfällen mit Erfolg angewendet wird. Empfohlen von den hervorragendsten Ärzten, Klinikern und Professoren der Medizinischen Fakultät.

Depositarie: Rodolpho Hess & Co. (Casa Huber) Rua 7 de Setembro N. 61 Rio de Janeiro

Spezial-Offerte.

Fruchtbäume Birnen, Aepfel.

Ameixiras, Kaki in nur ertragsreichen Sorten, sehr billig zu verkaufen, posto irgend welcher Station im Inneren. 12 Stück für Rs. 20\$000. „Floricultura“

João Dierberger Caixa do Correio 458 — S. Paulo

S. PAULO

Rua S. João No. 281 Möbelfabrik hat stets eine grosse Auswahl auf Lager. Telephon No. 2525 João Grassetto.

„Peitoral“ von Dr. G. Wilken ist das beste Mittel gegen alle Brust- u. Halskrankheiten. Depot: Laves & Ribeiro, Drogaria Ypiranga, Rua Direita 53, S. Paulo.

Blusen-Serien-Tage



Einmaliges Angebot!

Table with 3 columns: Im Werte von, ca. 2000 Stück Blusen, Jetzt. Rows show price ranges from 8\$000 to 25\$000 and corresponding 'Jetzt' prices from 5\$500 to 15\$000.

Casa Enxoval

Turnerschaft von 1890 / S. Paulo

Sonntag, den 8. Juni 1913 Turnfahrt nach Vista Alegre über Freguezia d'O'. Treffpunkt Praça Antonio Prado, 7 Uhr morgens. Gäste sind willkommen. — Um rege Beteiligung bittet Der Turnrat.

Blumen-

Arbeiten für Freud und Leid :: liefert in kürzester Zeit :: Loja Floricultura Rua 15 de Novembro No. 59-a Telefon No. 511 :: S. Paulo. :: Caixa do Correio No. 458 ::

Mandaqui

Deutscher Garten 1324 Willh. Tolle.

Mellin's

Vollständiger Ersatz für Muttermilch, verhalf hunderttausenden schwächlichen Kinder zur kräftigen Entwicklung. Agenten Nossack & Co., Santos

Food

8 Millionen Franks

5 Millionen in Grundstücken, 3 Millionen in Versicherungsprämien

Diesen kolossalen Umsatz unterbreitet uns die União Mutua, die solideste und garantierteste aller Bau- u. Versicherungsgesellschaften. In Klassen eingeteilt und bei einem bescheidenen Beiträge von 5\$ oder 6\$ verteilt die União Mutua monatlich an ihre Mitglieder die Summe von 57.800\$. Den Mitgliedern, welche bis Ende der Klassenziehungen nicht begünstigt worden sind, werden ihre Einzahlungen mit 10% Zinsen zurückerstattet. Um dieses zu ermöglichen, hat die União Mutua einen „Zurückzahlungs-Fond“ in ihren Bilanzen verzeichnet, welche jährlich durch die Presse veröffentlicht werden. Demzufolge ist sie die sicherste Gesellschaft. — Man verlange Prospekte!

Caixa postal 412 — Rua 15 de Novembro Eingang von der Travessa do Comercio 2-A Gebäude União Mutua (Aufzug) — S. Paulo.

Chapelaria Martins

São Paulo Rua 15 de Novembro No. 22 empfiehlt ihr stets reichhaltiges Lager in Hüten insbesondere in Habig Hüten - Wien.

Möbliertes Zimmer

Gesucht wird ein gut möbliertes Frontzimmer mit separatem direktem Eingang in den Stadtteilen S. Ephi, Genia, S. Caetila und Villa Buarque. Gefl. Offerten an T. A. Rua Duque de Caxias 143, S. Paulo. 2731

Buchhaltung

(Anleitung, Kontrolle, Bilanz) dann kaufm. Korrespondenz (portugies, englisch, französisch, deutsch) erledigt täglich bis 10 Uhr früh und nach 5 Uhr abends im Büro oder im Hause ein gewissenhafter Arbeiter. Näheres in der Exped. d. Ztg. oder unter „Bilanz“ an Caixa g. S. Paulo. (17)

Dra. Casimira Loureiro

Aerztin Diplomiert von der medizinisch-chirurgischen Schule in Porto. Bildete sich an der Pariser Universität speziell für Gynäkologie und Geburtshilfe aus und praktizierte lange an den Spitalern Tarnier u. Boucicaut. Ehemalige Schülerin der Professoren Budin, Lepage, Bemolin, Doléris und Pozzi. Sprechstunden von 1-3 Uhr nachmittags: Rua José Bonifacio 33, S. Paulo. Telephon 3929. (314) Privatwohnung: Largo do Pay-sandú N. 12, Telephon 1428.

Willy Fladt

Zahnarzt in Deutschland diplomiert Spezialist für Zahnregulierungen Rua 15 Novembro 57, 1. Stock São Paulo

Pension Deutsches Haus

Rua da Constituição N. 88 Santos empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum :: 1208 Der Eigentümer Paul Schöenberger.

Victoria Strazák

an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebamme empfiehlt sich zu mässig. Preisen. Ladeira St. Ephi, Genia 27, São Paulo

Xarope Gloria.

Dieser Syrup ist der einzig bekannte, der in kurzer Zeit und sicher Keuchhusten heilt und eine besondere Wirkung auf die Bronchitis ausübt, erleichtert die Atmung und vermindert die Husten, anfälle. Bei akuter und chronischer Bronchitis, Husten, Heiserkeit, sowie bei allen Beschwerden der Atmungsorgane mit größtem Erfolge angewandt. Zu erhalten in allen Drogerien. Depot; Drogaria Paulista.

Wegen baldiger Abreise

verkauft deutsche Familie: Mobilar, Betten, Wäsche, Kleider, Pelze, Steppdecken. Rua Cuba-tão 149 (Villa Mariana) S. Paulo, zwischen Avenida A. u. B. (2696

Bar Majestic Rua S. Bento 61-A - Telephon 2290 - S. Paulo QUEIROZ & TEIXEIRA Das beste Lokal in São Paulo Für die kalte Jahreszeit Feine Weine und andere Getränke bester Marken Direkter Import. Groggs, feine Cognacs, Cocktails, Tee, Chocolate etc. Frische und getrocknete Früchte, welche täglich aus den besten Häusern besorgt werden. Achtung: Das Haus ist für den Empfang der vornehmsten Familien eingerichtet. 2918

„Cap Finisterre“ von Rio am 15. Juni 1913. Eine Passage 1. Klasse wegen Reiseverhinderung abzugeben. Näh. „Loja Flora“, Praça Ant. Prado 7-9, S. Paulo

Dr. Senior Amerikanischer Zahnarzt Rua S. Bento 51, S. Paulo Spricht deutsch. 2998

Portugies. Sprachkursus von Dr. F. A. do Amaral akadem. gebild. deutsch sprechender Brasilianer, übernimmt auch Uebersetzungen in französ., englisch, deutsch, portugies., sowie irgendwelche jurist. Arbeit. Rua da Gloria 39, s. Paulo 2345) Telef. 3936.

Pedro van Tol João van Tol Zahnärzte Alameda Barão de Limeira 24 S. PAULO.

Kaufmann in mittleren Jahren, der hier in S. Paulo bereits leitende Stellungen bekleidet hat, perfekte Buchhalter, sucht passenden Posten unter bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offerten unter „Kaufmann“ an die Exped. d. Ztg., S. Paulo.

Lästiges Jucken das sich hauptsächlich beim Zubettgehen einzustellen pflegt und meist so stark auftritt, dass es jeglichen Schlaf verhindert, vertriebt man in kürzester Zeit durch Anwendung von Peruvina Die Anwendung dieses Mittels geschieht nur äußerlich und sind besondere Vorsichtsmaßregeln nicht dabei zu beachten. Preis für jedes Glas Rs. 4\$000. Erhältlich in allen besseren Apotheken, sowie in den Depots in São Paulo von: Baruel & Cia., Laves & Ribeiro, Pharmacia do Veado do Ouro. In Santos: Pharmacia Internacional, Seelmann & Frota. 2-43

Unterricht in Kunstnähen Sticken und sonstigen weiblichen Handarbeiten, erteilt Fräulein Vera Carlson geprüfte Lehrerin mit Diplomen von der Technischen Schule und dem rühmlichst bekannten Haldalundins Seminarium in Stockholm. Bedingung nach Ueber-einkunft. Rua da Liberdade 87, S. Paulo

Jede sparsame Hausfrau sollte nicht versäumen, alte Strümpfe zu verwerten. Strümpfe von den feinsten bis zu den gröbsten werden angestrickt, sowie alle Arten neue Strümpfe nach bester Wiener Methode ohne Naht pünktlich ausgeführt, zu den billigsten Preisen. Auf Wunsch werden dieselben auch abgeholt. H. M. Hell, Rua 13 de Maio N. 153, S. Paulo

Dr. W. Seng Operateur u. Frauenarzt Telephon N. 38. (2097) Konsultorium u. Wohnung: Rua Barão Itapetininga 21, S. Paulo, von 12-4 Uhr.

Die volle Wahrheit.

Geehrter Herr Redakteur! Im Interesse der Wahrheit und zum Wohle der leidenden Menschheit bitte ich um die Aufnahme folgender Erklärung.

Ich litt seit acht Jahren an einer syphilitischen Wunde an der Nase, und da das Uebel immer grösser wurde, konsultierte ich Dr. Camara, der mir die Wunde ausbrannte, aber vollkommen ohne Erfolg. Nachdem ich keine Linderung erfahren, las ich in der „Gula Pratica Homoeopathica“ von Dr. Thomaz Cochrane, dass die Caroba das beste Mittel gegen syphilitische Beschwerden sei. Ohne dass mir jemand das angeraten hätte, machte ich Gebrauch von Salso und Caroba, präpariert von Apotheker Silva Silveira und schon nach dem Gebrauch von zwei Flaschen dieses Mittels war ich vollkommen hergestellt. Dieses erkläre ich nicht, um Herrn Silveira gefällig zu sein, sondern um, wie oben gesagt, der leidenden Menschheit zu dienen.

Froh, meine Gesundheit wieder erlangt zu haben, zeichne ich mit Hochachtung Ihr ergebener Marciano Julio Centeno Pelotas, 25. März 1892. Wird in allen besseren Apotheken und Droguerien dieser Stadt verkauft.

Freie Schützenverbindung „Eintracht“ S. Paulo.

Vorstandssitzung Sonnabend, den 7. Juni. Abends 8 Uhr, Pension Suisse.

NB. Nächstes Bedingungsbeschieden am Sonntag, den 22. d. M. 2755 Der Vorstand.

Pension Hamburg

75 - Rua dos Gusmões - 75 Ecke Rua S. Ephigenia - S. Paulo 5 Minuten von den Bahnhöfen Luz und Sorocabana entfernt empfiehlt sich dem reisenden Publikum. Frederico Hieler.

Chops-Lokal mit Pension

Ist anderer Unternehmungen halber preiswert zu verkaufen. S. Paulo. Heres in der Expedition d. Ztg. S. Paulo.

CASA LUCILLUS

Ganze Rauchaale Rauchlachs Lachsringe Kieler Bücklinge Rua Direita N. 55 B São Paulo.

Zimmer zu vermieten

an einen Herrn oder eine Dame in Ypiranga. Näheres Rua Bom Pastor 153 (Bond-nähe) oder zwischen 41 und 4 Uhr im Museum Paulista beim Secretario-Traductor.

Mädchen

für leichtere Hausarbeiten bei kleiner Familie gesucht. Rua da Estação 10, (Penha) S. Paulo. Bondgeld wird ersetzt. 2723

Festordnung

der zu Ehren des 25jährigen Regierungs-Jubiläums

S. Majestät des Kaisers von der deutschen Kolonie in São Paulo veranstalteten Feierlichkeiten.

Festtafel und Ball

Sonnabend, den 14. Juni, abends 7 1/2 Uhr: in den Räumen der Gesellschaft Germania und des Deutschen Männer-Gesang-Vereins „Lyra“.

Sonntag, den 15. Juni: Morgens 9 Uhr: Festgottesdienst in der Evangelischen und der Benediktiner-Kirche.

Von 11—1 Uhr: Vereinigung der Deutschen Kolonie in der Turnhalle der Deutschen Turnerschaft von 1890.

Mittags 1 Uhr: Emplang durch den Kaiserlichen Konsul in der Gesellschaft Germania.

Nachmittags 3 Uhr: Einweihung des neuen Schulgebäudes in der Rua Olinda in Gegenwart der Vertreter der Staatsregierung.

Zu den Festlichkeiten sind sämtliche Mitglieder der Deutschen Kolonie und Freunde des Deutschtums willkommen und ergehen keine besonderen Einladungen. — Die Teilnehmer an der Festtafel wollen sich bis spätestens Mittwoch den 11. Juni in die beim Oekonomen der Germania aufliegende Liste eintragen. Gedeck 8\$000 für die Person. — Für den in der Germania und Lyra stattfindenden Ball sind persönliche unübertragbare Karten zu lösen, welche unentgeltlich bis Donnerstag den 12. Juni beim Vorstande der Germania, des D. M. G. V. „Lyra“ und der Turnerschaft von 1890 zu haben sind.

Keine Wunden mehr.

KARBUNKELN werden schnell geheilt mit Sternsalbe (Unguento Estrella). Die Sternsalbe heilt speziell diese Affektionen schnell und vollständig. Es ist nicht nötig, Schnitte vorzunehmen, die leicht gefährlich werden können. Wenn es sich um Karbunkel auf der Brust handelt, genügt zweimalige Anwendung, morgens und abends, und in wenigen Tagen reift das Geschwür. Dann trockenet der Keim und wird zu einem Korn, das man mit einer Pincette herausziehen kann. Will man diese kleine Operation nicht vornehmen, so fährt man mit der Anwendung der Salbe fort. In die Öffnung des Karbunkels kann man ein mit Sternsalbe bestrichenes Zäpfchen einführen. Auch bei aufgeschnittenen Geschwüren empfiehlt sich die Anwendung der Salbe, da sie dann schnell verschwinden.



Attest. Aerzliches Zeugnis. Ich, Endesunterszeichneter, Professor der Medizinischen Fakultät von Rio de Janeiro, Chirurg der Hospitaller der Misericordia, der Beneficencia Portuguesa u.s.w., bescheinige, dass ich mit sehr gutem Erfolg bei der Behandlung von Geschwüren verschiedener Art die antiseptische Salbe Estrella angewandt habe, weshalb ich ihren Gebrauch bei jenen Affektionen für vorteilhaft halte. Rio de Janeiro, 29. Januar 1907. Dr. Marco Cavalcanti. Unterschrift beglaubigt durch den Notar Carlos Theodoro Gomes Guimarães. Ausführliche Prospekte durch die „DROGARIA YPIRANGA“, Rua Direita 55, S. Paulo.

Junger Mann

flotter Korrespondent, Stenograph und Maschinenschreiber, sucht Nebenbeschäftigung für die Abendstunden. Gefl. Offerten unter „Korrespondent“ an die Exp. d. Ztg., S. Paulo.

Barmann

Ein tüchtiger Mann für gute Hotel-Bar gesucht. Offerten an Caixa do Correio No. 571, São Paulo. 2745

Normal



Gegründet 1878 Soeben eingetroffen: Geräucherter Lachs, Holländische Vollhering, Geräucherter Aale, Aale in Gelee, Geröstete Neussaugen, Christiania Anchovis, Geräucherter Störcheisch, Malosel Kaviar, Hummer und Sardellen. Casa Schorcht, 21, Rua Rosario 21 — S. Paulo, Telephone 170 Caixa 253

„Peitoral“

von Dr. G. Wilken ist das beste Mittel gegen alle Brust- u. Halskrankheiten. Depot: Laves & Ribeiro, Drogaria Ypiranga, Rua Direita 53, S. Paulo.

Deutsche Köchin

für kleine Familie gesucht. Vorzustellen: Rua Boiros No. 20, nahe der Alameda Condessa de São Joaquim, S. Paulo. 2743

Banco Allemão Transatlantico

(Deutsche Ueberseeische Bank) Kapital Mark 30.000.000. — Reservefonds „ 9.000.000. — Monatsbilanz der Filiale in Rio de Janeiro vom 31. Mai 1913.

Table with 2 columns: Description and Amount (Rs.). Includes Aktiva (Kasse, Kontokorrent, Diskontierte Wechsel, etc.) and Passiva (Kapital der Filiale, Depositen, etc.).

S. E. ou O. P. Richarz, Director-gerente. K. E-tag, Contador. 2759

Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.

Kapital 20.000.000 Mark Filiale in Rio de Janeiro Banco Germanico da America do Sul. Monatsbilanz vom 31. Mai 1913

Table with 2 columns: Description and Amount (Rs.). Includes Aktiva (Kasse, Diskontierte Wechsel, Kontokorrent, etc.) and Passiva (Kapital, Korrespondenten im Ausland, etc.).

S. E. ou O. Die Direktoren: Hechler, Kappler.

Ordentl. Kellner

Deutscher, der etwas portugiesisch spricht, ausserhalb schläft, für eine Bar gesucht. Rua Seminario 43, S. Paulo. 2719

Emma

beilegt den üblen Schweissgeruch der Füße u. Achselhöhlen sowie schlechte Ausdünstungen. — Wird in allen Apotheken u. Drogerien verkauft. (2763)

Eisendreher

Tüchtige Eisendreher für die Werkstätten von Arens & Co. Jundiahy gesucht. Vorzusprechen Rua Alvares Penteado 24, S. Paulo. 2764

Schönes Haus

in gesunder Lage, mit wunderbarer Aussicht auf die Stadt, mit Einrichtungen versehen, ist per sofort zu vermieten. Näheres: Rua Bella Cintra N. 176, Ecke der Rua Taques — S. Paulo.

Zu vermieten

Fremdlich möbliertes, grosses helles Frontzimmer mit separatem Eingang im Zentrum der Stadt, Bad etc. im Hause, an 1—2 anständige Herren. Rua 7 de Abril N. 10. 2750

Migräne.

Die chronischen Kopfschmerzen werden mit den Pilulas Rosadas von Dr. Williams kuriert.

Im allgemeinen sind Kopfschmerzen ein Symptom von Blutarmut, nervösen oder Verdauungsstörungen, und obwohl sie an und für sich keine gefährlichen Konsequenzen nach sich ziehen, so ist doch ihr Ursprung Grund genug, um die Notwendigkeit ihrer Beseitigung zu beweisen, denn Uebel muß man immer an der Wurzel bekämpfen.

Die Pilulas Rosadas von Dr. Williams sind besonders dazu bestimmt, die Krankheiten des Blutes und der Nerven zu bekämpfen, also auch die Magenleiden und alle Leiden, die mit den erwähnten Beschwerden zusammenhängen oder in ihnen ihren Grund haben. Das ist die Ursache, weshalb man die Kopfschmerzen mit jenen Pillen bekämpfen muß, um die Wurzel des Übels zu beseitigen und ihre Wirkungen zu eliminieren.

Der Brief, den wir nachstehend wiedergeben ist einer von den vielen, die die Wirksamkeit jenes Medikamentes beweisen: Er lautet:

„Während verschiedener Monate litt ich an häufigen Kopfschmerzen, die ich auf Magenbeschwerden zurückführte. Ich hatte auch den Appetit verloren und glaubte, daß alle diese Beschwerden auf die Unregelmäßigkeit in den Stunden der Mahlzeiten, die ich obendrein sehr hastig einnahm, zurückzuführen waren. Obwohl ich verschiedene Medikamente nahm, die mir durch die konsultierten Aerzte empfohlen worden waren, konnte ich mich dennoch nicht von meinen Leiden kurieren.“

„Auf Empfehlung des Apothekers Orestes Westphalin, der in unserem Orte wohnt, beschloß ich die Pilulas Rosadas von Dr. Williams zu nehmen, und sofort verspürte ich die wohlthätige Wirkung dieses Präparats. Denn nicht nur verschwanden die Kopfschmerzen und die Verdauungsbeschwerden, sondern ich erlangte auch meinen Appetit wieder und nahm reichlich an Körpergewicht zu. Ehe ich die Pillen nahm, wog ich 58 Kilo und jetzt wiege ich 75 Kilo.“

„Die Wirkungen der Pilulas Rosadas des Dr. Williams sind sehr wohlthätig für den Organismus im allgemeinen: sie kräftigen und regen das gesamte Körpersystem an.“ (Herr Januario C. de Alvarenga, Balsa Nova, Paraná, Brasilien).

Wir veröffentlichen eine Broschüre mit wichtigen Instruktionen bezüglich der Diät. Diese Broschüre verschicken wir an jedermann, der darum bittet und die Zeitung angibt, in der er die Anzeige gelesen hat. Dr. Williams Medicine Co., Schenectady, N. Y., Estados Unidos.

(Serie S. No. 5.)

Gesucht

von hiesigen Importgeschäft junger Kontorist zum sofortigen Antritt. Schriftliche Offerten unter R. R. 100 an die Exped. d. Ztg. S. Paulo. 2774

Ehefurcht

Vor kurzem geschah es in Brüssel, daß ein geistlicher Deneck, der mit seiner Braut, einem Fräulein Voisin, zur Eheschließung auf dem Standesamt erschienen war, auf die bedeutungsschwere Frage, ob er das anwesende Fräulein Voisin zu seiner Frau nehmen wolle, die überraschende Antwort gab: „Ich habe es mir anders überlegt, ich will mich nicht verheiraten!“ Dieser Erklärung folgte ein bewegter Auftritt. Die Braut beantwortete die Erklärung mit einer schallenden Ohrfeige, und ihre hochgradig entrüsteten Brüder, die als Zeugen der Eheschließung hatten beizuhelfen wollen, prügelten den Aermsten, der sich die Sache anders überlegt hatte, fürchterlich durch. Diese Kundgebungen der Braut und der Zeugen verfehlten ihre Wirkung nicht. Der arme Bräutigam überlegte sich die Sache nochmals anders und sprach das verhängnisvolle „Ja“. Nachdem er „glücklich“ ehelich verbunden war, mußte er sich in ein Krankenhaus begeben, um sich dort verbinden zu lassen. Eine achtstägige Kur befreite ihn von den Spuren der Ueberredungskunst, die seine Frau und seine Schwäger hatten anwenden müssen, um ihm das Glück der Ehe verführerisch erscheinen zu lassen.

Ganz ähnlich, wie dieser Brüsseler Bräutigam, erwiderte vor einiger Zeit ein Bräutigam in Manchester auf die folgenschwere Frage des Priesters: „Nein, nein, ich verzichte lieber!“ Vergebens suchten die auch bei dieser Zeremonie anwesenden Brüder der Braut den zur Kirchentür hinausleitenden und wie toll durch die Straßen rennenden Bräutigam einzufangen. Er entkam seinen Verfolgern. Die Geschichte erzählt auch von verschiedenen berühmten Leuten, die eine unbändige Furcht vor der Ehe hatten. Der berühmte Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Abraham Lincoln, antwortete, als er auf dem Wege zu seiner Braut war, um sie zur Eheschließung abzuholen, einem Freunde auf die Frage, wohin er gehe, in wütendem Tone: „Zum Teufel, glaube ich!“ Der Geschichtschreiber Carlyle konnte vor seiner Hochzeit mehrere Nächte nicht

schlafen. Ihm graute vor der furchtbaren Zeremonie. Auf einem ganz anderen Wege hat Georg IV. von England die Furcht vor der Ehe, das Grauen vor der Hochzeitsfeier, zu überwinden verstanden. Er nahm vor der feierlichen Handlung so starke Mengen Brandy und Whisky zu sich, daß er sich kaum noch auf den Beinen zu halten vermochte. Dieser Zustand an seinem Hochzeitstage ist vielen seiner getreuen Untertanen nicht verborgen geblieben. Was die Furcht vor der Ehe verursacht, ist schwer zu sagen. Vielleicht der Gedanke, daß in der Ehe der Grundsatz: Er soll dein Herr sein! oft in das Gegenteil verwandelt wird! Mit Rücksicht darauf ist von mehreren französischen Abgeordneten jetzt der Antrag eingebracht worden, den Artikel 213 des code civil abzuschaffen, der die Bestimmung enthält, daß die Ehefrau dem Gatten Gehorsam schulde. Einer der Antragsteller, der Bürgermeister von Lyon, bemerkte zur Begründung des Antrages, er habe bei den standesamtlichen Trauungen, die er als Bürgermeister vorzunehmen habe, wiederholt wahrgenommen, daß die Verlesung jenes Artikels den Ernst der Feier bedenklich störe. Einstweilen ist dieser Antrag in Frankreich noch nicht Gesetz geworden.

Mannigfaltiges.

Die hoffnungslose türkische Jugend. Ueber die Ideallosigkeit der türkischen Jugend und ihr geistiges Elend klagt der „Riaschen Zeitung“ zufolge, in dem Blatt „Tansimat“ ein früherer liberaler türkischer Politiker Lufti Fikri Bey. Er stellt fest, daß junge Männer, die nationale und soziale Ideale haben, in der Türkei selten zu finden sind. Die türkische Jugend, so führt er aus, kann es mit der jungen Generation Europas nicht an idealer Gesinnung aufnehmen, da ihr so gut wie alles fehlt, was für den geistigen Aufschwung unentbehrlich ist. Die jungen Osmanen haben weder das mächtige städtische Leben auf der Straße und im Hause, noch Zeitungen, noch Bücher, noch Schulen, noch

Theater. Alle diese Dinge sind in der Türkei nur dem Namen nach vorhanden. Es sind Parodien der europäischen Einrichtungen. Alles fehlt also, was zur Entwicklung des jugendlichen Geistes beiträgt. Alles, so ruft Lufti Fikri Bey aus, ist gegen die osmanische Jugend, als ob die Schöpfung ihr den Krieg erklärt habe! Er entwirft dann folgendes Bild von dem materiellen Elend der jungen Generation: Wenn der junge Mann auf die Straße geht, kommt er aus dem Schmutz nicht heraus. Er ist hier gezwungen, mit Leuten in Berührung zu treten, deren schäbiges, vernachlässigtes Aussehen auch den letzten Rest von Lebensfreude aus ihm heraustreiben muß. Kein Theater gibt es, wo sich sein Charakter bilden kann und sein Geist entfalten, keine Unterrichtskurse außer den langweiligen offiziellen, keine Vorträge. Wenn der Abend kommt, ist die Stadt in Finsternis getaucht. Auf der Straße verkehren nur einige Verkäufer von Bosa (Getränke aus gezeigter Gerste) und Halva. Es bleibt dem jungen Mann nichts weiter übrig, als in das Kaffeehaus zu gehen, wo sich die Nachbarn in bequemen Schlafrocken versammeln und bei Erzählungen, die an die von „Tausend und eine Nacht“ erinnern, unter mächtigen Wolken Zigarettenrauches vor sich hindämmern — oder nach Hause zu gehen und den Abend in der einsamen Gesellschaft einer alten Tante, die kaum noch den Kaffeekocher vom Mangel ziehen kann oder einer alten Mutter zu verbringen und sich in die Lektüre unserer farb- und inhaltslosen Zeitungen oder wertloser, türkischer Bücher zu vertiefen. Ach, ihr bedauernswerten jungen Leute! Ich mache euch keine Vorwürfe. Ich beklage euch nur.

Deutsch-Evangelische Gemeinde São Paulo. Gottesdienst am Sonntag, den 8. Juni, um 10 Uhr. Willh. Teschendorf, Pfarrer.

Deutsch-Evangelische Gemeinde Santos. Sonntag, den 8. Juni 1913; Jugendgottesdienst um 3/4 9 Uhr; Gemeindegottesdienst um 10 Uhr. Pastor Heidenreich.

Handelsteil.

Table with 3 columns: Typ, Price per 10 kg, and Price per 10 kg. Includes market report for Santos from June 6, 1913, listing various types of goods and their prices.

Table with 3 columns: Description, 6. Juni 1913, and 6. Juni 1912. Includes exchange rates and market trends for various goods.

Schalterkurse der Brasilianischen Bank für Deutschland, São Paulo

Table with 4 columns: City, Term, Sight, and Rate. Lists exchange rates for Berlin, Hamburg, London, Paris, and Wien.

Schalterkurse des Banco Allemão Transatlantico, São Paulo

Table with 4 columns: City, Term, Sight, and Rate. Lists exchange rates for Berlin, Hamburg, London, Paris, and Wien.

Theatro S. José S. Paulo

Deutsche Operetten-Gesellschaft

Direktion Josephine Tuseher

HEUTE Eröffnungs-Vorstellung **HEUTE**
EVA von Franz Lehar.

Sonntag, den 8. Juni: Vorstellung ausser dem Abonnement
Die keusche Susanna

Montag, den 9. Juni: 2. Abonnements-Vorstellung
Zigeunerliebe

Die Herren Abonnenten werden gebeten, ihre Billets bis 7. d. mittags abholen zu wollen, da das Abonnement an diesem Tage geschlossen wird.

Preise der Plätze

Im Abonnement:	Ausser Abonnement:
Frizas 30\$000	Frizas 35\$000
Camarotes 25\$000	Camarotes 30\$000
Stühle I. Ranges 5\$000	Stühle I. Ranges 6\$000

Das Abonnement liegt auf in der „LOJA FLORA“ von Fr. Nemitz, Praça Antonio Prado.

Polytheama

S. Paulo
Empreza Theatral Brasileira
Direktion Luiz Alonso.
South-American-Tour.

Heute! Heute!

Varieté-Vorstellung

Gänzlich neues Programm
Auftreten sämtlicher neuengetretener Künstler.

Morgen Matinée

Preise der Plätze:
Frizas (posse) 12\$000; camarotes (posse) 10\$000; deiras de la 3\$000; entra 2\$000; galeria 1\$000.

Theatro Casino

Empreza: Paschoal Segreto Direktion: Affonso Segreto

HEUTE! **HEUTE!**

Suzanne Decastil e Venus

Fortsetzung der Römischen Ringkämpfe

an denen der Weltmeisterschaftsringer **Giovanni Raicevich** teilnimmt.

Preise der Plätze:
Frizas 15\$000; Camarotes 12\$000; Numerierte Stühle 5\$000; Stühle I. Ranges 4\$000; II. Ranges 3\$000; Galeria 2\$000.

Iris Theatre

Heute Heute

und täglich die letzten Erfolge in kinematographischen Neuheiten. Moralische, instruktive u. unterhaltende Filme. Mit der grössten Sorgfalt ausgewählte u. zusammengestellte Programme.

Vorstellungen in Sektionen
Stuhl 500 rs.

Sonntags und Feiertags
Grosse Matnées

mit den letzten Neuheiten, bei Verteilung von Süßigkeiten an die Kleinen.

Companhia

Grandes Cafés de São Paulo

Café de Paris
Rua Barão de Itapetininga No. 6
Erstklassiges Restaurant

Dejeuners Diners Soupers Banketts

Jeden Abend Konzert

Bar do Theatro Municipal
Five o'clock tea
Amerikanische Getränke
Spezialitäten in Tee, Chocolate, Broccos und Gefrorenes
Sis nach den Theater-Vorstellungen geöffnet! (2122)
Direktion: **Vicosa e Rosati.**

aus mit Garten oder Hof,
in der Nähe der Luz-Station, von einem Ehepaar zu mieten gesucht. Monatl. Miete 200—220\$. Offerten unter B. D. Hotel Albion, Rua Brig Tobias, S. Paulo. 2742

Malzbombons

Echt bayrische
1\$000 die Dose
„La Bonbonnière“
Rua 15 de Novembro 12
(esquina Largo do Theouro)
Filiale: **Rua S. Bento 23-o.**

Tüchtige Köchin gesucht.

Rua Maranhão 27, S. Paulo.

Uhrmacher

selbständiger Arbeiter kann sofort ant. eten. Gehalt nach Ueber-einkunft. Off. unt. „Casa de Jolas“ Santos, Praça da Republica 20 (2359)

Theatro Municipal

Rio de Janeiro São Paulo
Offizielle Saison 1913
Konzert-Direktion **Arthur Nowakowski**
präsentiert vom 6. bis 30. Juni

— Vier Gastabende —
des ersten Heldentenor der Königlichen Hofoper zu Berlin
Königl. Preussisch. Kammer-sängers

KARL JÖRN

Star Tenor der Metropolitan Opera Company zu New York

Abonnementspreise für alle vier Abende:
RIO DE JANEIRO: Camarotes u. Frizas Ia. . 250\$
Camarotes Ia. . 100\$
Foltrons 48\$; Balcoés A 43\$; Balcoés Fil B 36\$. C. 20\$ Fil. D. E. F. 16\$. Galeria A B. C. D. E. F. 10\$.

SÃO PAULO: Camarotes u. Frizas Ia. . 250\$
Foyer Camarotes . . . 140\$
Camarotes Ia. . 100\$
Platens 48\$ u. 40\$; Balcoés Ia. 48\$; Cadeiras Foyer 1 u. 2 32\$; Fil. 3. 24\$. Fil. 4. 16\$. Galeria 10\$. Amphitheatro 8\$.

Abonnements liegen auf in der L'ja Flora, Francisco Nemitz, Praça Antonio Prado.

Die Gastabende finden in Abständen statt.

1. Richard Wagner Festabend
2. Opernabend
3. Deutscher Liederabend
4. Internation. Abschiedsabend

Paletots Kostüme Röcke

2261 nach neuesten Mustern angefertigt. Verkauf zu Fabrikpreisen.

Emil Holtzer,
Rua Visc. Rio Branco 52, S. Paulo

Abreisehalber

billig zu verkaufen: Eine komplette, sehr elegante Schlafzimmereinrichtung: Bett mit Matratze, 2 Kleiderschränke, Toilette samt Waschgarnitur, Nachtkasten, Tisch, Stühle, Büchertisch etc.; ferner ein Küchenschrank u. ein Küchenschiff. Avenida Brigadeiro Luiz Antonio 211 (Ecke der Rua Pedroso) S. Paulo, von 4—6 Uhr abends. 2733

Stellung

als Magazineur oder dergl. sucht Herr gesetzten Alters, mit den Landesverhältnissen vollkommen vertraut, perfekt deutsch und portugiesisch korrespondierend. Beste Referenzen. Gefl. Anfragen unter R. E. X. an die Exp. d. Bl., São Paulo. 4444

Junger Mann

sucht Stellung als Kellner in Restaurant oder Café; geht auch nach ausserhalb. Offert. unter W. R. 2720 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 2720



CERCLE SUISSE
RUA BRIG. TOBIAS N. 11 S. PAULO

Jeden Mittwoch u. Sonnabend

Zusammenkunft

wozu Landsleute und Freunde eingeladen werden. Den Besuchern stehen Zeitschriften und die Bibliothek zur Verfügung. (2489)
Der Vorstand.

Das Deutsche Heim der „Frauenhilfe“

São Paulo

verlegt nach
Rua Visc. do Rio Branco 8

Die Frauen-Welt!

Blusen, Kostüme, Schürzen, Haushaltsgegenstände etc. etc. zu auffallend billigen Preisen. Auch sind daselbst einige Reisekoffer, fast neu, zu verkaufen.

Rua José Bonifacio 39-a, 2. andar, Sala 11, S. Paulo

Heizer

Gesucht ein Mann, welcher grossen Flammenrohrkessel zu heizen versteht und leichte Reparaturen ausführen kann. Saxonía, Rua Visconde de Parnahyba 170 (Braz) S. Paulo. (2734)

Wirtschaftlerin.

Bessere alleinstehende 38jährige deutsche Frau, wirtschaftlich gründlich erfahren, sucht zu Anfang Juli oder August Stellung, zur selbständigen Besorgung eines Haushaltes, auf dem Lande vorgezogen. Briefe unter P. H. 177 an die Expedition d. Ztg., Caixa postal 302, Rio.

Austro - Americana

Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest

Nächste Abfahrten nach Europa:
Atlanta 1. Juli
Laura 19. Juli
Francesca 23. Juli

Nächste Abfahrten nach La Plata:
Laura 25. Juni
Francesca 5. Juli

Der Dampfer **Eugenia** geht am 11. Juni von Santos nach Rio, Las Palmas, Almeria, Neapel und Triest. Fahrpreis 3. Klasse nach: Las Palmas u. Almeria 105\$000, Neapel und Triest Fres. 20) und 5 Prozent Regierungssteuer.

Der Dampfer **Atlanta** geht am 13. Juni von Santos nach Montevideo und Buenos Aires. Passagierpreis 3. Klasse 48\$000 u. 5 Prozent Regierungssteuer.

Sophia Hohenberg

geht am 15. Juni von Santos nach Rio, Las Palmas, Valencia Neapel und Triest.

Diese modern einrichtungen Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisesäle, moderne Wäschräume stehen zu ihrer Verfügung.

Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten **Bombauer & Comp.**
Rua Visconde de Inhauma 84 RIO DE JANEIRO
Giordano & Comp. Largo do Theouro I. S. Paulo

Tüchtige Backsteinmaurer, sowie gute Maler per sofort gesucht.

Offerten an Comp Melhoramentos de Poços de Caldas

Restaurant & Konditorei

Miguel Pinoni
47 Rua São Bento 47 — S. Paulo
Spezialität von heute:
Tagliarini Bolognese
Granadine-Parisienn
Mouton chop, Americaine
Abends kinematographische Vorstellungen ohne Preiszuschlag auf das Verlangte.

H.S.D.G. Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

H.A.L. Hamburg-Amerika-Linie Südamerika-Dienst

Passagier-Dienst — Schnell-Dienst

Nächste Abfahrten nach Europa:

15. Juni Cap Arcona	25. August K. F. August	3. November Cap Ortegál
23. Juni K. F. August	1. September Cap Ortegál	11. „ Blücher
30. Juni Cap Ortegál	9. „ Blücher	17. „ Cap Blanco
14. Juli Blücher	15. „ K. Wilhelm II.	25. „ Cap Trafa gar
11. Juli Cap Blanco	23. „ Cap Vilano	15. „ Cap Vilano
22. Juli K. Wilhelm II.	6. Oktober Cap Finisterre	22. „ Cap Arcona
28. Juli Cap Vilano	19. Oktober Cap Arcona	28. „ Cap Finisterre
4. August Cap Finisterre	27. Oktober Cap Arcona	
17. August Cap Arcona		

Der Dampfer **Cap Finisterre**
Kommandant Langerhans
geht am 15. Juni nach Bahia, Lissabon, Leixões (via Lissabon) Vigo, Southampton, London, Hamburg.

Nächste Abfahrten nach Europa Schnelldienst

10. Juni Cap Verde	23. Juni Habsburg	1. September Cap Verde
16. Juni Cap Roça	14. August Habsburg	15. „ Cap Verde
	26. August Hohenstaufen	

Der Dampfer **Cap Verde**
Kommandant Meyer
geht am 10. Juni nach Bahia, Madeira, Lissabon, Leixões und Hamburg.

Zwischendienst

11. Juli Tucuman	25. Juli Assuncion	12. September Pernambuco
18. Juli Belgrano	1. August Bahia	26. September Pernambuco
	8. August Pernambuco	3. Oktober

Die Gesellschaft befördert Passagiere und deren Gepäck kostenlos an Bord ihrer Dampfer. Wegen Frachten, Passage und sonstigen Informationen wende man sich an die Agenten **Theodor Wille & Co. — Avenida Rio Branco No 97.**



LONDON & LANCASHIRE FIRE INSURANCE COMPANY

Kapital . . Pfd. Sterl. 2,641,250
Reservofonds „ „ 2,461,072
Pfd. Sterl. 5,102,322

Die London & Lancashire Feuerversicherungs-Gesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager Fabriken etc.

Agenten in São Paulo:
Zerrenner, Bülow & Co., Rua de S. Bento 81.

Höhere Knaben- und Mädchen-Schule

von 2103
Frau Helene Stegner-Ahlfeld
verbunden mit einem kleinen Internat für Mädchen. Sprechstunden wochentags von 1 bis 3 Uhr.
Rua Marquez de Itú 5, S. Paulo

LUX

Bewährtes Haarwasser
beseitigt die Schuppen und verhindert das Ausfallen der Haare.
Hergestellt in der
Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias 17, S. Paulo
Telefon No. 3656

Oliver Pflüge

sowie sämtliche landwirtschaftliche Geräte



Rio de Janeiro **Hasenclever & Co.** São Paulo
Caixa N. 745 Caixa N. 79



Weit über eine Million Pferdekräfte

leisten die **Ottomotoren**, die von der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Cöln—Deutz bis heute geliefert wurden.

Kostenanschläge u. Prospekte über **Gross- u. Kleinmotoren, Sauggas-Diesel- u. Bootsmotoren, Motorlokomotiven etc. etc.** erhält man bei der **Gasmotoren-Fabrik Deutz - Succursal Brasileira**
RIO DE JANEIRO Rua 1.º de Março 104/106 Caixa postal 1304

Feuerwerke 2690

Loja de Cevlão
 COSTA, NOGUEIRA & COMP.
 S. PAULO Rua Direita 41 S. PAULO

Grosses u. reichhaltiges Sortiment in In- u. Ausländischen Feuerwerken aller Art für die Feste S. Antonio, S. João, S. Pedro
Fackeln, Lampions, Fahnen etc. etc.
 Verkauf en gros und en detail.

Grande Hotel & Restaurant do Globo
 Rua General Camara N. 72 und Rosario N. 75
SANTOS

Dieses grossartige Etablissement, kürzlich eröffnet und mit allen hygienischen Vorkehrungen versehen, bietet seinen hochgeschätzten Gästen, Passagieren und Familien alle Bequemlichkeiten. An einen der schönsten Punkte von Santos, nahe beim Bahnhof, Telegraphenamt am Kai gelegen, verfügt über ein ausgezeichnetes Hotelpersonal um seine werthe Kundschaft aufs Beste zu bedienen. Dieses grosse Hotel besitzt luxuriös luftige und aufs beste möblierte Zimmer mit schöner Aussicht auf den Hafen und über die ganze Stadt, einen grossen Saal für Banketts, Les- und Unterhaltungszimmer sowie alle anderen wünschenswerten Bequemlichkeiten. Erstklassige Küche -- Vortzügliche Bedienung. Hotelautomobile stehen zur Verfügung der Gäste.

M. LOUREIRO & Cie.
 Rua General Camara 72 und Rosario 75 - SANTOS

Moderne Schönheitspflege

Institut de Massage
 (Beauté et Manicure)
 on Babette Stein, Rua Jes. Motta 63, S. Paulo

Natürliche Schönheitspflege, bestehend in Gesichtslichtbäder mit Farbenbestrahlung, Gesichtsdampfbäder mit Kräuter- und Roburator-Zusätzen, Gesichtsmassage mit kosmetischen Cremes u. pneumatischen Apparaten, Spezialität gegen Fettigkeit der Haut, grosse Poren, welke Haut, Mitesser, Bluten, Pickeln, Pusteln Doppelkinn, Migräne, Neuralgien etc. etc. Kopfwaschen. Allgemeine Massage, sowie Thure-Brand'sche, für Frauenleiden. (1885)

Alle Sorten Uhren
 Gold- u. Silberwaren
Brillen u. Pincenez
 empfiehlt zu konkurrenzlosen Preisen

E. Preyer
 Rua Sta. Ephigenia 43
 S. PAULO

Reparaturen schnell und billig
 Ankauf von Gold, Silber und Platin

Sociedade Anonyma Commercial e Bancaria Leonidas Moreira

Rua Alvares Penteado No. 50 Caixa postal No. 174
 Telefon No. 626 -- Bragança No. 48, Direkter Dienst für das Inland. Telegrammdresse „Leonidas“ S. Paulo.
 Cods A. B. C. 5th. Edition und Libers S.

Konto-Korrente, Deposition auf festes Ziel. An- u. Verkauf von Aktien, Debeturen, Schuldscheinen von Municipal-kammern. Organisirungen von Aktiengesellschaften. Zahlungen u. Einziehungen von Coupons u. Dividenden. Vergebungen von Anleihen für Aktiengesellschaften und Municipal-kammern. Bankgesetze. 1788

Leibesübung

Wenn wir keine Leibesübungen betreiben, wird der ganze Körper Schaden erleiden. Die Muskeln werden schwach und ermüden leicht. Die Knochen werden frühzeitig brüchig, die Weichteile des Knochengerüsts verlieren ihre Weichheit und Elastizität, und der ganze Körper wird vorzeitig steif. Die Körperhaltung wird schlecht, und es können sich sogar Mißstellungen ausbilden. Die Herzmuskulatur wird schlaff und leicht dehnbar. Schon geringfügige Anstrengungen ermüden das Herz und bringen es in die Gefahr, eine lebensgefährliche Dehnung zu erleiden. Die Atmung ist oberflächlich. Die oberen Teile der Lunge werden gar nicht oder schlecht ventilirt, „gelüftet“, und Krankheitskeime, besonders Tuberkelbazillen, finden hier einen geeigneten Boden zur Ansiedlung. Das Blut verarmt an Sauerstoff. Träge fließt es durch den Körper. In den Bauchorganen entstehen Blutstauungen, und die Verdauung nimmt Schaden. Der Stoffwechsel, d. h. die Umwandlung der Nahrungsmittel durch die Verdauung, ist verlangsamt, und Störungen treten in den ungenügend ernährten Organen auf.

Im Hinblick auf die Gesundheit sind also Leibesübungen geboten. Je nach der Art und Weise ihrer Ausführung wirken sie verschieden auf die Organe. Kraftübungen erzeugen eine Zunahme der Dicke und Vermehrung der Arbeitskraft der Muskeln und haben eine Kräftigung des Skeletts zur Folge. Sie wirken aber angreifend auf die Nerven und stören den Blutkreislauf, die Atmung und den Stoffwechsel, wenn sie mit großer Kraft ausgeführt werden. Wird aber mehr Gewicht auf Geschicklichkeit gelegt, so steigern sie in mäßiger Weise die Tätigkeit des Herzens, der Lungen und den Stoffwechsel. Dauerübungen machen die Muskeln ausdauernder, wirken sehr günstig auf Blutumlauf, Atmung und Stoffwechsel, greifen das Nervensystem wenig an, falls sie nicht bis zur Erschöpfung getrieben werden. Besonders günstig wirken Schmellickeitsübungen

Charutos Dannemann

COSMOS

Zur gefl. Beachtung.

Meinen geehrten Patienten zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich meine Wohnung von der RUA AURORA 37 nach der

Rua Victoria 110
 verlegt habe.

Robert Benker,
 Masseur und Elektropat.
 S. Paulo

CHOCOLEITE

MARCA REGISTRADA

O MELHOR CHOCOLATE DO BRAZIL

Société Anonyme des Chocolats Suisses de SÃO PAULO
 20, R. José Antonio Coelho-Caixa do correio, 1364

Schnellste u. sicherste Ausführung von Aufträgen, Benachrichtigungen u. Zustellungen v. kleinen Paketen (bis 25 Kilo), Verteilung v. Einladungen, Programmen, Rundschreiben, Reklamezetteln etc. nur durch

MENSAGEIROS

nur Rua Alvares Penteado 38-A u. 38-B
 Telefonanruf „Mensageiros“
 Mensageiros für Bälle u. Hochzeiten etc. Spezial-Sektion f. Umzüge, Transport u. Despachos. Mässige Preise. Garantie für alle Arbeiten.

General-Agentur der Lotterien von Rio de Janeiro in São Paulo.

Julio Antunes de Abreu & C., Rua Direita No. 93, S. Paulo
 Grosse Lotterie für São João in 3 Ziehungen.

Ein Million Franks oder 600.000\$000

1. Ziehung am 23. Juni 3 Uhr. Grösster Gewinn 200.000\$000.
 2. „ „ 24. „ 11 „ „ 30.000 „
 3. „ „ 24. „ 1 „ „ 500.000 „
 Ganzes Los 32\$000, Viertellos \$8000, Teillos 1\$000

JULIO ANTUNES DE ABREU & C.
 Caixa 77 Rua Direita No. 93 S. Paulo

Vermischtes

Gegen die freiwilligen Krankenpflegerinnen aus der Gesellschaft erheben die Aerzte Professor Dr. Clairmont und Dr. Breitner, die die Sanitätsabteilung des österreichischen Roten Kreuzes während des Balkankrieges auf serbischer Seite leiteten, schwere Anklagen auf Grund der Erfahrungen, die sie soeben gemacht haben. Der letztere fällt sie in folgende Worte: „Wir hatten in unsern verschiedenen Stationen Frauen und Mädchen aus der Gesellschaft als freiwillige Pflegerinnen zugewiesen erhalten. Nicht eine von ihnen erwarb sich das Anrecht auf unser uneingeschränktes Lob. Sie haben alle versagt. . . Am Morgen kam niemand zur angesetzten Stunde. Täglich mußten wir unsere Arbeit allein beginnen. Wir mußten unsere Patienten selbst ausziehen, selbst reinigen, selbst betten. Alles, was irgend unappetitlich war, mußten wir selbst besorgen. Mit allen laut geäußerten Zeichen des Abscheus wandten sich manche Schwestern ab. . . Das Einhalten einer Disziplinierung war nicht durchzuführen, trotz aller Aufforderungen und Vor-

Zahnärztliches Kabinett

Dr. Worms

Preisgekrönt mit der goldenen Medaille 1. Klasse und grossen Preis der Internationalen Welt-ausstellung in Rom 1911.

Sehr bekannt, in der deutschen Kolonie mehr als 20 Jahre tätig. Modern und hygienisch eingerichtetes Kabinett. Ausführung aller Zahnoperationen. Garanti für alle prothetische Arbeiten Schmerzloses Zahnziehen nach ganz neuem privilegierten System. Auch werden Arbeiten gegen monatliche Teilzahlungen ausgeführt.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
 Praça Antonio Prado No. 8
 Telefon Kabinett 2657 -- Telefon-Wohnung 2703 -- Wohnung Rua General Jardim No. 18 -- Caixa postal „L“ -- São Paulo. 2622

Dr. Schmidt Sarmiento
 Spezialist d. Santa Casa in **Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.** Früher Assistent-Arzt in den Kliniken der Professoren Chiari u. Urbansichitsch der K. K. Universität zu Wien. Sprechstunden 12-3 Uhr. Rua Boa Vista 31, Wohnung: Largo Coração de Jesus 13, S. Paulo.

Hotel Forster
 Rua Brigadeiro Tobias N. 23
 São Paulo

Möbel

wenig gebraucht, sehr gut erhalten, sind einzeln oder im ganzen billig zu verkaufen. Aven. Brigadeiro Luiz Antonio 176, S. Paulo

Bustantina
 Vortreffliches Mittel gegen Influenza.

Fabrik u. Depot für den Detail-Verkauf

Pharmacia Castiglione
 Rua Santa Ephigenia No. 46.
 Bestellungen an

Jorge Bustamante
 Largo do Theouso 2, Caixa 1043
 S. Paulo. (2705)

Deutsche Interessen

können Sie unmöglich in Brasilien vertreten ohne praktische Kenntnisse der portugiesischen Sprache.

Die **BERLITZ-SCHULE** (The Berlitz School of Languages) hält täglich portugiesische Spezialkurse zu 20\$000 monatlich. Rua Libero Badaró 9, S. Paulo. Nicht verwechseln!

NB. Es funktionieren bereits gebuchte Kurse der französischen, englischen, deutschen und portugiesischen Sprache. 1789

Schwere Verdauung Magenschmerzen
 Allgemeine Schwäche -- Säure

Verdauungs-Wein Castiglione

Sicheres und wirksames Mittel gegen Magenkrankheiten

Unentbehrlich für schwache Konstitutionen, chronische Verdauungsbeschwerden Magenstörungen und Rekonvaleszenten schwerer Krankheiten. Sehr wertvolles Magenmittel der brasilianisch. Heikunde. Keine Diät nötig. Angenehmer Geschmack und leicht bekömmlich.

Preis der Flasche Rs. 4 500

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. **General-Depot: Pharm. Castiglione.**
 Rua S. Ephigenia 46 São Paulo
 Telephone 3128 -- Postfach 1062.

Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags.

Rua Quintino Bocayuva No. 32
 Grösste Prämien
 20:000\$, 40:000\$, 50:000\$, 100:000\$, 200:000\$

Die Pianos

Blüthner

und die Auto-Pianos Uniola Hupfeld sind die berühmtesten und bekanntesten Instrumente Europas und Nordamerikas. Die Auto-Pianos Uniola sind aus Metall erbaut und spielen 89 und 65 Noten ohne Vernehmung der Röhren. Das Blüthner Piano ist wissenschaftlich gebaut. Rapin von der Universität Lausanne stellt das Piano Blüthner an die erste Stelle. Dasselbe ist extra für unser Klima erbaut. Man bezahlt 5:000\$000 Demjenigen, der ein besser gebautes Piano als Blüthner anbietet. Einziger Vertreter: **NEVIO BARBOSA** (1559)
Casa Blüthner, Rua Anchieta 1, S. Paulo.

Hortulania Paulista

Neues Blumen- und Samen-Geschäft

Mein Prinzip ist, meiner Kundschaft nur frischen u. keimfähigen Samen zu verkaufen.

Keinen alten auf Lager!

Komplettes Sortiment von Blumen- u. Gemüsesamen, beziehe regelmässig von den ersten Züchtern Europas. Auf Wunsch Kataloge.

Telefon No. 2493 -- **João Wolf** -- Rua Rosario No. 18
 S. PAULO Caixa postal No. 1033 S. PAULO

Mappin & Webb

London, Paris, Rom, Biarritz, Lausanne, Johannesburg, Sheffield, Rio de Janeiro etc. etc.

Fabrikanten des weltberühmten Silbers „Princeza“

Das einzige Metall, welches das echte Silber vollkommen ersetzt. [3080]

50 Jahre hält es ohne die Farbe zu ändern

Londoner Preise, denen nur der Zoll beigelegt ist.

Direkt aus der Fabrik zum Publikum!!
 37 Rua 15 de Novembro 37 -- S. Paulo

aloffizier Larymore die Aufmerksamkeit auf eine zu den Lippenblütern gehörende Pflanze, Ocyman viride, gelenkt worden, die durch ihren Geruch, der aus ihrem Gehalte an Thymol herrührt, ebenfalls die Moskitos vertreibt. Ueberall hin, wo Larymore mit seiner Gattin gekommen ist, hat er die Pflanze eingebürgert und glaubt auf diese Weise von der Malaria verschont geblieben zu sein. Sollte sich diese Annahme als richtig erweisen, so könnte man allerdings daran denken, die Anpflanzung des Ocyman in die Reihe der vorbeugenden Massregeln aufzunehmen, die wie Abholzung des Gebüsches, Trockenlegung des Bodens dazu dienen, den Moskitos die Lebensbedingungen zu verschlechtern.

Ein Dauerschläfer. Aus London schreibt man: Das Opfer einer eigenartigen Schlafkrankheit ist ein Artur F. Mann, der Sohn eines Richters in der Grafschaft Derby. Am Ostermontag bat er einen Eisenbahnbeamten und dessen Frau, ihn in ihr Haus zu nehmen. Kaum war er jedoch eingetreten, so schlief er auch sofort ein und erwachte erst nach Ablauf einer Woche. Er stand auf und wollte nach Bekewell gehen, fiel aber auf der Landstrasse um und fest schlafend mußte er in ein Häuschen gebracht und schließlich in ein Hospital geschafft werden, wo er noch weitere fünf Tage schlief. Mann, der ausgedehnte Reisen in Amerika hinter sich hat, erklärt, daß das Herannahen eines Anfalles der Schlafkrankheit sich in eigenartiger Weise bemerkbar mache. Von den Hüften angefangen, scheint sein ganzer Körper nach unten abzustumpfen. Als er einst von einem Anfall heimgesucht wurde, schrieb er auf ein Stück Papier, daß er weder tot sei noch Selbstmord verübt habe.

Echo.

Was hat die Frau mit dem Echo gemein? Das letzte Wort müssen beide haben. Das Echo stimmt mit Dir überein -- Die Frau läßt sich eher begraben. „Wahrhaftig ein Uki!“ seufzte Herr Maier, als ihm seine Schwiegermutter aus der Kneipe holte. *) Uhr.